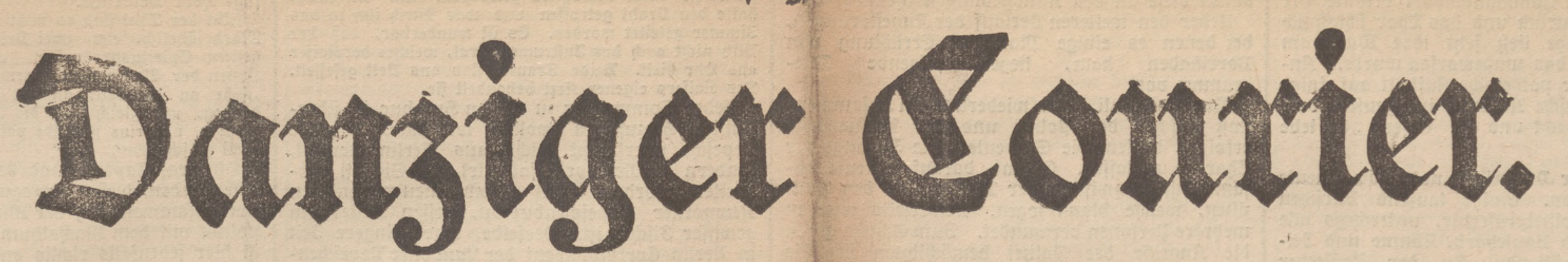
Nr. 156. Donnerstag, 6. Juli 1893

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 60 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 50 Pf. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaction 4—6 Uhr Nachm.



Danziger Courier.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

XII. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Thronrede beim Schlusse der Landtagssession.

(Telegramm.)

Die Landtagssession wurde in feierlicher Weise heute Nachmittags 3 Uhr im weißen Saale des königlichen Schlosses durch folgende vom Kaiser verlesene Thronrede geschlossen:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Am Schlusse einer langen und arbeitsvollen Tagung und der ersten fünfjährigen Legislaturperiode des Landtages meiner Monarchie gereicht es mir zur Genugthuung, Ihnen meine Anerkennung für ihre erfolgreiche Thätigkeit auszusprechen. Dank ihrem bereitwilligen und verständnißvollen Zusammenwirken mit meiner Regierung hat diese Sitzungs- und Legislaturperiode zu Ergebnissen von grundlegender Bedeutung und dauerndem Werthe geführt.

Die dem Vaterlande wiedergewonnene Insel Helgoland ist für immer mit der preußischen Monarchie vereinigt. Die Landgemeinde-Ordnung für die sieben östlichen Provinzen und ihre Einführung in der Provinz Schleswig-Holstein haben für die Landgemeinden dieser Provinzen, die Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat für die Städte dieses Bezirks die Grundlagen gedeihlicher Entwickelung des communalen Lebens geschaffen. Durch die Ueberweisung der Anstaltspflege für Geisteskranke, Taubstumme und Blinde an größere Verbände ist die Armenlast der Gemeinden erleichtert und die Fürsorge für jene Unglücklichen verbessert worden. Die Gesetze über die Errichtung von Rentengütern haben namentlich in den östlichen Provinzen, in erfreulichem Umfange auf die Seßhaftmachung der ländlichen Bevölkerung hingewirkt. Ich begrüße es mit Befriedigung, daß Sie bereit gewesen sind, der Erleichterung der Volksschullasten durch eine weitere Beitragsleistung aus Staatsmitteln und der Verbesserung des Diensteinkommens der Volksschullehrer durch Erhöhung der Alterszulagen zuzustimmen, auch die Elementarlehrer von den Beiträgen zur Versorgung ihrer Hinterbliebenen zu entlasten und ihren Waisen eine erhöhte staatliche Fürsorge angedeihen zu lassen. Das Gesetz betreffend die Ruhegehaltsklassen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen wird die Pensionslast der Gemeinden erleichtern und die Ruhegehaltsabgabe der Volksschullehrer beseitigen. Für die Durchführung der Reform des höheren Schulwesens sind die erforderlichen Mittel bereit gestellt. Auch ist die Verbesserung des Diensteinkommens der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Schulen gesichert worden. Die Ausgestaltung des Staatseisenbahnwesens, die Regelung der Flußläufe, die Herstellung von Kanälen und Hafenanlagen haben weitere Fortschritte gemacht, die der Entwickelung des Verkehrs zu gute kommen werden. Durch das Gesetz über Kleinbahnen ist das Mittel gegeben, auch die bisher von Eisenbahnen noch nicht berührten Gegenden dem Verkehr zu erschließen und den Wettbewerb auf wirthschaftlichem Gebiete auf alle Theile des Landes auszudehnen.

Vor allem aber ist es gelungen, das Werk einer grundlegenden Umgestaltung der staatlichen und communalen Besteuerung zu vollbringen. Im Anschluß an die Neuregelung der Einkommen- und Gewerbesteuer befreien die nunmehr beschlossenen Steuerreformgesetze den Grund- und Gewerbebesitz von der bisherigen Doppelbesteuerung, ergänzen die Einkommensteuer durch eine mäßige stärkere Heranziehung des Besitzeinkommens im Verhältniß zum Arbeitseinkommen, unter ausgiebiger Berücksichtigung der Minderbemittelten und der persönlichen und Familienverhältnisse der Steuerpflichtigen, und vertheilen die öffentlichen Lasten lediglich nach Maßgabe der Steuerkraft; sie gewähren den Gemeinden ihrer wirthschaftlichen Natur entsprechende ergiebige und sichere Steuerquellen. Der in Folge der Steuerreform eintretenden Verschiebung in der Abstufung des Wahlrechts trägt das Gesetz über die Abänderung des Wahlverfahrens Rechnung. Ich hoffe zuversichtlich, daß die Neuordnung des staatlichen und communalen Steuerwesens dem Haushalte des Staates und seiner Glieder gleichmäßig zu gute kommen und daß diese von dem Streben nach ausgleichender Gerechtigkeit geleiteten Reformen meinem Volke zum dauernden Segen gereichen werden.

Ihnen aber, geehrte Herren, sage ich meinen königlichen Dank für Ihre einsichtsvolle und hingebende Mitwirkung bei diesem bedeutsamen Werke.

Der Rechnungsabschluß des vergangenen Jahres hat sich günstiger gestaltet, als zu erwarten war. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß auch im laufenden Jahre der im Voranschlage des Staatshaushalts vorgesehene Fehlbetrag bei andauernder sparsamer Verwaltung die veranschlagte Höhe nicht erreichen wird.

Zu meinem Bedauern haben umfangreiche Landestheile, namentlich im Westen der Monarchie, in Folge anhaltender Dürre an Streu- nnd Futtermangel zu leiden. Meine Regierung hat ohne Verzug Anordnungen zur Abhilfe getroffen und vertraut auf die kräftige Mitwirkung der communalen Verbände, es wird auch ferner ein Gegenstand meiner landesväterlichen Fürsorge sein, der Landwirthschaft bei diesen und anderen Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hat, zu Hilfe zu kommen.

Nicht Alles hat zum Abschluß gebracht werden können, was in der zu Ende gehenden Legislaturperiode geplant und erstrebt wurde; aber der Rückblick auf ihre Ergebnisse ist sowohl um dieser selbst willen als insbesondere auch deshalb ein erfreulicher, weil das Erreichte auf dem patriotischen Geiste beruht, dem das Wohl des Vaterlandes das höchste Ziel ist. Ich schöpfe daraus die Zuversicht, daß es auch in Zukunft gelingen werde, den Aufgaben gerecht zu werden, welche in immer steigendem Maße hervortreten, daß der Kampf der Meinungen und Interessen nur in jenem Geiste geführt und der Frieden im Lande gemehrt werde. Das walte Gott!

Der Studentenkrawall in Paris.

Paris, 3. Juli.

In Paris ist der Fall Nuger, über den wir gestern ausführlich berichteten, zu einer großen politischen Sache geworden, die, wie angekündigt war, auch die Kammer in einer erregten Sitzung beschäftigt hat.

Der todte Nuger ist zum politischen Leichnam geworden, den die Lärmmacher sich nicht entreißen lassen wollen. Nugers Vater, der in der Provinz wohnt, ist heute hier eingetroffen. Die Studenten haben einige Dutzend ihrer Kameraden auf seine Spur gehetzt, um seiner habhaft zu werden. Dies ist ihnen bisher indeß nicht gelungen, weil die Polizei früher ihre Hand auf ihn gelegt und ihn beschworen hat, sich mit den Studenten nicht einzulassen. Die Studenten fürchten, Nuger werde den Leichnam seines Sohnes in aller Stille mit sich nehmen, wodurch sie um ihr geplantes Radau-Leichenbegängniß kämen. Sie zogen, einige hundert Mann stark, vor das Charitee-Krankenhaus, wo Nuger gestorben ist, und erklärten, sie würden dort Wache halten, um zu verhindern, daß man ihnen „ihren Leichnam" entführe. Der Pariser Stadtrath beschloß eiligst, Nuger eine Leichenfeier auf Stadtkosten zu veranstalten und ihr vollzählig beizuwohnen, um auf diese Weise gegen das Vorgehen der Polizei Einspruch zu erheben.

Mittags empfing Polizeipräfect Lozé eine Abordnung der Studenten, mit denen alle Behörden überhaupt wie von Macht zu Macht verkehren, und stellte ihnen die Schutzleute vor, die am Sonnabend vor dem Cafee d'Harcourt Dienst thaten. Die Studenten konnten den Schutzmann nicht herausfinden, der Nuger durch den Wurf getödtet haben soll. Von gestern wird noch bekannt, daß ein wüster Haufe einen einzelnen Schutzmann, den er auf dem Pont du Change antraf, in die Seine werfen wollte. Der Mann konnte den Unholden nur mit zerrissener Uniform und zerschlagenem Gesicht entrinnen. Gegen einen Polizeiposten wurde ein Streichholzständer geschleudert, der indeß den Mann nicht traf, sondern an der Wand zerschellte. Gegen 3 Uhr nachmittags zogen die Studenten vor die Kammer. Die Gitterthür wurde geschlossen und der Posten trat ins Gewehr. Darauf zog der Haufe sich zurück. Abgeordneter Dreyfuß kündigte den Rücktritt Lozés an. Ein Bursche rief als Antwort: „Das genügt nicht! Dupuy muß weg! Wir bleiben in Revolution, bis Dupuy gestürzt ist. Nieder mit den Mördern!"

In der Sitzung der Kammer, die Vormitttags die Budgets der Ministerien des Innern, des Unterrichts, der schönen Künste und der Culte genehmigt hatte, nahm **Millerand** um vier Uhr das Wort zu einer Anfrage an die Regierung. Er sagte: Die Kammer theilt bereits die schmerzliche Aufregung, die sich der Pariser in Folge des Todes des unglücklichen Nuger bemächtigt hat. Am Sonnabend planten die Studenten eine jener Kundgebungen, die bisher niemals Unordnungen veranlaßt haben. Die Behörden hatten das Unrecht begangen, der müßigen Klage des Senators Berenger Folge zu geben. Es ergaben sich Verurtheilungen, welche die Studenten nicht hinnehmen konnten. Redner erzählte dann in demselben Tone und unter dem Beifall der Linken den Zusammenstoß mit der Polizei und fuhr fort: Die Schutzleute haben ohne vorherige Warnung, ohne Noth, ohne herausgefordert zu sein, roh eingehauen. So entstand das Unglück. Diese Zustände sind unleidlich. Die Pariser dürfen nicht nöthig haben, vor der Polizei wie vor Dieben die Flucht zu ergreifen. Im Falle Baudin ging es ebenso zu. Lozé billigte die Rohheit seiner Untergebenen. Die Regierung muß der Bevölkerung die Sicherheit wiedergeben, die sie nicht mehr kennt, und der Polizeipräfectur die Würde, die sie verloren hat. (Beifall links.)

Der Ministerpräsident **Dupuy** drückte zunächst der Familie Nuger das Beileid der Regierung und der Kammer aus. Er warf dann den Studenten vor, daß ihre Kundgebung das Unrecht hatte, gegen ein richterliches Urtheil die Spitze zu kehren. (Murren links.) Er zeigte, daß die Gäste des Cafe d'Harcourt die Schutzleute beschimpft und thätlich angegriffen haben. Ein Polizeilieutenant wurde durch einen nach ihm geschleuderten Stuhl am Bein verletzt. Zahlreiche Gläseruntersätze und Streichholzständer flogen aus dem Cafe auf die Polizei. Der Besitzer des Cafes bestätigte dies. Es ist möglich, daß Nuger von einem Wurfgeschoß aus dem Innern des Cafes getödtet wurde. Redner versprach, die begonnene Untersuchung fortzusetzen und etwaige Schuldige zu strafen.

Millerand bestritt die Angaben Dupuy's, schimpfte weiter auf die Polizei und beantragte folgende Tagesordnung: „Die Kammer mißbilligt entschieden die Gepflogenheiten, die sich in der Polizeipräfectur eingebürgert haben. Sie fordert die Regierung auf, ihnen ein Ende zu machen, und geht zur Tagesordnung über."

Turrel stellt folgenden mildernden Gegenantrag: „Die Kammer rechnet darauf, daß die Regierung alle Verantwortlichkeiten in den bedauerlichen Vorgängen vom Sonnabend feststellen und volle Gerechtigkeit üben wird, und geht zur Tagesordnung über." Die Kammer nahm mit Zustimmung der Regierung den Antrag Turrel an.

Damit war jedoch die Sache noch nicht zu Ende, die Demonstrationen der sogenannten Studenten nahmen ungestört ihren Fortgang. Wir ergänzen unseren gestrigen kurzen Bericht über diese Vorgänge, die der Bevölkerung der französischen Hauptstadt nicht zur Ehre gereichen durch folgende ausführlichere Mittheilung der „Voss. Ztg.":

„Das Gesammtergebniß des gestrigen Tages ist, daß Paris bis gegen 3 Uhr Morgens den sogenannten Studenten ausgeliefert war, unter welcher Bezeichnung man neben den eigentlichen Hochschülern die ganze Vagabunden- und Verbrecherhefe der Weltstadt-Bevölkerung zu verstehen hat. Als gegen 5 Uhr Nachmittags der Verlauf der Millerand'schen Anfrage dem Haufen vor dem Palais Bourbon bekannt wurde, drängte er gegen das geschlossene Gitter vor und begann unter dem Geschrei: „Panama! Panama!" Sousstücke und selbst kleine Silbermünzen auf die Abgeordneten zu werfen, die auf der Freitreppe sichtbar wurden. Nachdem die Menge sich hier heiser getobt hatte, zog sie johlend nach dem lateinischen Viertel, unterwegs die Vorübergehenden vergewaltigend. In der Rue Jacob z. B., wo das Charitee-Krankenhaus liegt, zwang sie das unbetheiligte Publikum, das Haupt zu entblößen um den in der Charitee aufgebahrten Leichnam Nugers zu ehren. Den Pferdebahnkutschern wurde befohlen, Schritt zu fahren, wohl auch ganz zu halten. Gehorchten sie nicht sofort, wurden sie mißhandelt, die Pferde ausgespannt und Gäule uud Wagen erst freigegeben, nachdem Kutscher und Schaffner der Menge in demüthiger Form Abbitte gethan. Im Café de la Source erschien ein Anschlagzettel, auf dem es hieß: „Kameraden, schwören wirs, daß nur der Rücktritt des Mörders Dupuy uns Genugthuung geben kann. Lozés Rücktritt genügt nicht!"

Eine Schaar zog zum Senat und wollte eindringen. Die Schildwache des Militärpostens am Eingang des Luxembourg-Palastes fällte das Bajonnet, trat den Anstürmenden entgegen und donnerte ihnen Halt zu. Es war ein furchtbar tragischer Augenblick. Der kleine Soldat, der einzige Mensch, der gestern in Paris seine Schuldigkeit gethan hat, war unverkennbar entschlossen, den ersten, der sich an ihm vergriff, niederzustechen, und die Menge lechzte ebenso unverkennbar nach Blut. Hundert mit Stöcken und Knütteln bewaffnete Fäuste erhoben sich gegen den einen tapferen Soldaten. Die Spitze seines Bajonnets berührte bereits die Brust des vor-

---

Der böse Geist.

Roman von A. G. von Guttner.

14) [Nachdruck verboten.]

Marcel blieb nicht lange und auch Cloßmann wollte sich bald nach dessen Abgang entfernen, aber Eytzing drang in ihn, noch zu bleiben. Als man sich endlich trennte, flüsterte er dem Oberlieutenant zu, daß er noch mit ihm zu sprechen habe, und dieser blieb in Folge dessen zurück.

„Gestatten Sie mir eine Frage," ergriff der Hausherr das Wort, als sie beide allein waren. „Bereitet es Ihnen nicht vielleicht augenblicklich eine Verlegenheit, Ihre Spielschuld zu begleichen? Ich würde mich nicht in Ihr Vertrauen drängen, wenn ich nicht wüßte, daß Tannenberg in diesen Sachen etwas heikel ist und streng auf Einhaltung ähnlicher Verbindlichkeiten hält. Ich wollte nicht, daß Ihnen aus unseren geselligen Zusammenkünften in meinem Hause irgend welche Fatalitäten erwüchsen, die noch schließlich Ihre Zukunft beeinflussen könnten."

„Ich bedauere, mich mit jenem Herrn eingelassen zu haben," versetzte Cloßmann in gehässigem Tone. „Ich hätte bei Zeiten bedenken sollen, daß nicht Jeder ein Gentleman ist."

„Nun, nun, Tannenberg ist sonst ein sehr guter Mensch, aber, wie gesagt, er hat seine eigenen kleinlichen Marotten. Uebrigens ist ja das Ganze leicht zu ordnen; wenn Sie in augenblicklicher Verlegenheit sind, so stehe ich Ihnen zur Verfügung."

„Ich bin schon tief in Ihrer Schuld," versetzte der Andere zögernd, „und aufrichtig gesagt, ich weiß nicht einmal, wann ich in die Lage käme, Ihnen den Betrag zurück —"

„Pah, lassen wir das; was unter uns abgemacht ist, geht keinen Dritten an. Jenen müssen Sie zahlen, das steht fest, also nehmen Sie ohne Zögern meinen Beistand an, der Ihnen von Herzen gern gewährt ist."

In Cloßmann erwachte ein Funke von Ehrlichkeit und Stolz, der ihn zögern machte, sogleich zuzugreifen aber schließlich sah er doch keinen Ausweg vor sich, um diese Ehrenschuld vor der Hand auf andere Art abzutragen, und mit einem Dankergusse nahm er doch den Beistand des Andern an.

„So, Sie werden gut thun, den Betrag morgen schon mittelst Post an Tannenberg nach Steinbrunn zu senden: und mir gegenüber machen Sie sich ja keine Scrupel; betrachten Sie das Ganze als kleinen Freundschaftsdienst, den Sie mir gelegentlich in natura oder in anderer Form zurückzahlen werden."

Cloßmann steckte die Banknoten zu sich und ging nach warmen Betheurungen seiner Wege, während Eytzing zufrieden vor sich hinnickte und noch eine Zeit lang händereibend das Zimmer durchschritt, ehe er sich zur Ruhe begab.

Am nächsten Tage fuhr er nach Mühldorf und ließ nach dem Essen anspannen, um Marcel in Steinbrunn aufzusuchen.

„Sie behandeln mich ja als Fremden, lieber Freund!" sagte er, ins Zimmer tretend, wo Marcel eben beschäftigt war. „Es ist nicht recht von Ihnen, daß Sie mir eine Nachricht vorenthielten, die mich von ganzem Herzen freut und zu der ich Ihnen nun meine aufrichtigsten Glückwünsche überbringe."

„Sie wissen also schon davon? Ich wollte Ihnen gestern die Mittheilung machen, da wir aber nicht ganz unter Intimen waren, so sparte ich mir die Ueberraschung auf das nächste Mal auf. Besten Dank für Ihre freundlichen Wünsche; Sie sehen in mir einen sehr glücklichen Menschen."

„Einen glücklichen und beneidenswerthen Menschen," fügte Eytzing hinzu. „Teufel, es ist keine Kleinigkeit, sich das schönste und liebenswürdigste Mädchen unseres Viertels im Sturm zu erobern! Mehr als Einer wird sich sagen: Könnte nicht Ich an Tannenberg's Stelle sein?"

„Ich muß in Zoe's Namen dieses Kompliment ablehnen. Zweifelsohne besitzt sie sehr viele Eigenschaften, die einen Mann glücklich machen müssen, aber schließlich hat sich bisher doch nur ein ernstlicher Bewerber gemeldet, und der bin ich."

„Ernstlicher Bewerber allerdings; aber angethan dürfte sie es Anderen auch noch haben; Einen aus der Schaar kennen Sie ja doch ziemlich nahe."

„Sie meinen Heissenstein."

Eytzing nickte lächelnd.

„Gerade deshalb bin ich froh, diesen Bewerbungen, die, wie ich aus Ihren Worten schließen muß, nicht ernstlich waren, einen Damm entgegengesetzt zu haben. Ich bin kein Freund dieses Hofmachens aus Sport — oder wie man's nennen will — und besonders Zoe hätte ich vor der Gefahr bewahrt sehen mögen, compromittirt zu werden."

„Ich stimme Ihnen vollkommen bei. Sie ist keine von denen, mit welchen man sich einen ähnlichen Scherz erlauben dürfte. Uebrigens scheint mir Heissenstein durch die Nachricht von der Verlobung mehr betroffen, als ich geglaubt hätte; wenn er sich auch hier und da ein wenig frivol äußerte, so möchte ich fast glauben, daß seine Gefühle ernsterer Natur waren, als es den Anschein hatte."

„So, wirklich? Nun, ich glaube, hiermit dürften seine frivolen Aeußerungen ein Ende nehmen und er wird sich wohl entschließen müssen, sein leicht entzündliches Herz einem anderen Gegenstand zuzuwenden."

„Das erwarte auch ich von ihm, obzwar er in gewisser Hinsicht seine Eigenheiten hat. Freilich, ein Mann in seiner Stellung — Prinz, Anwärter auf ein großes Vermögen, glaubt sich von der Wiege auf zu manchen Freiheiten und Extravaganzen berechtigt, vor denen sich ein gewöhnlicher Sterblicher schön fein hüten wird."

„Das verstehe ich nicht. Hat das etwa einen Bezug auf meine Verlobung oder auf Zoe's Person?"

„O, es ist nichts. Ich meinte nur, Sie dürften sich nicht verwundern, wenn er vielleicht den Einfall hätte, seine Bewerbungsversuche noch eine Zeit lang fortzusetzen."

„Das würde mich aber in der That sehr wundern — und auch meine Braut, nach deren Geschmack so etwas durchaus nicht wäre, wie ich glaube."

„Ei, so etwas nimmt man mit Gleichmuth hin und lächelt höchstens darüber, besonders wenn man sicher ist, wie Sie, der Hahn im Korbe zu sein."

„Nein, in derlei Dingen habe ich meine eigenen Ansichten von Anstand und Takt. Uebrigens wird es nicht mehr lange dauern, daß Zoe mit ihrem Vater nach Buchenfeld zurückkehrt, und dann dürfte der Verkehr mit Pottenbrunn sich bedeutend einschränken."

„Grausamer, der Sie sind! So wollen Sie uns Unglücklichen nicht einmal mehr den Anblick Ihrer schönen Braut gönnen! Doch, Sie haben recht; ich glaube, an Ihrer Stelle wäre es mir so auch lieber. . . . Ja, der arme Heissenstein scheint mir seit der Sensationsnachricht recht gedrückt und melancholisch; oft auch verdrießlich lich und irritirt. Im Vertrauen: Sagen Sie mir einmal lieber Freund, erinnern Sie sich, mit Ihrer Braut über seinen Charakter gesprochen zu haben? Ich meine: über seine gewissen Passionen, die ihn gewissermaßen in den Ruf eines Don Juan gebracht haben?"

„Das heißt, ich glaube einmal das berührt zu haben, was eben alle Welt von ihm sagt, doch war nur vorübergehend davon die Rede. Es dürfte damals gewesen sein, als man mir Anspielungen machte — wenn mir recht ist, waren Sie es selbst — daß er, wie Sie vorhin sagten, sich in frivolen Reden gefiel, die sogar bis auf Zoe hinauf zu reichen schienen. Doch warum interessirt Sie das?"

„O, es interessirt mich weiter gar nicht. Heissenstein hat nur, wie erwähnt, hie und da Anfälle von Gereiztheit, und ich glaube dieselben darauf zurückführen zu müssen, daß ihm gegenüber Baronin Ragotz unlängst eine Bemerkung fallen ließ, welche darauf Bezug hatte."

„Das thut mir leid. Es wäre vielleicht besser gewesen, ihm diese Kränkung zu ersparen."

„Ei, was ist da daran! Sie selbst wissen ja am besten, daß er ein versöhnlicher Mensch ist."

„Ich hatte noch nicht Gelegenheit, seine Versöhnlichkeit auf die Probe zu stellen; bisher sind wir immer ganz gut miteinander ausgekommen und ich hoffe, daß es so bleiben wird."

„Mir scheint, eine kleine Differenz hat es doch mit ihm gegeben."

„Daß ich nicht wüßte."

„Auf dem Balle, den das Offiziercorps veranstaltete. Es war wegen Ihres Platzes beim Souper, wenn ich nicht irre."

„Ah, damals! Das war doch keine Differenz sondern einfach ein Mißverständniß."

„Ich weiß: Sie leisteten ihm förmliche Ab bitte und dann war die Sache vergeben und ver gessen."

„Wer sagt das? Es lag kein Grund für mich vor, Abbitte zu leisten."

„Er selbst sagte es mir. Doch sprechen wir nicht weiter davon; es ist nicht der Rede werth."

(Fortsetzung folgt.)

derften Bedrängers, da ging hinter ihm der Thorflügel auf, ein Commandowort ertönte, der Soldat trat rasch zurück und das Thor schloß sich wieder. Die Menge ließ jetzt ihre Wuth am Schilderhaus aus, das umgeworfen wurde. Andererseits hatte der pathetische Auftritt auf einige minder verbrecherische Naturen im Haufen doch auch Eindruck gemacht und sie riefen; „Es lebe das Heer!“

Bei Einbruch der Dunkelheit nahm die Emeute großen Umfang an. Einige tausend Burschen wälzten sich zur Polizeipräfectur, unterwegs alle Laternen auf dem Boulevard, Bäume und Zeitungskiosks verwüstend. An der Präfectur waren die Schutzmannsposten in das Innere zurückgezogen. Die Menge zerschlug alle Fensterscheiben und suchte das Thor zu erbrechen. Kopfgroße Steine flogen in die Zimmer des ersten Stocks. Ueber eine Stunde dauerte die Belagerung, da befahl Lozé, die Straße zu säubern. Die Thorflügel öffneten sich plötzlich, eine Schaar Schutzmänner schwärmte heraus, die Menge stob heulend auseinander. Einige Ausreißer wurden gefangen und vor Lozé geführt. Der Erste, der ausgefragt werden sollte, war vor Angst fast der Sprache beraubt und stammelte: „Ich bin Schriftsteller, ich habe es nicht gethan, Verzeihung, Verzeihung!“ „Vielleicht sind Sie Schriftsteller“, erwiderte Lozé lächelnd, „Redner sind Sie jedenfalls nicht“ und ließ den wie Espenlaub Zitternden abführen. Bei diesem Angriff wurden 25 Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten hatten theils Waffen, theils Steine in den Taschen. Es fielen aus der Menge auch Revolverschüsse. Die Polizei bediente sich keiner Schußwaffe.

Gegen Mitternacht zertrümmerte ein Haufe an der Saint Michelbrücke zwei Droschkenkiosks, die Trümme wurden mit Petroleum begossen, das merkwürdig rasch zur Hand war und angezündet wurde. Um das Feuer tanzten die Strolche, bis sie von der Polizei und Feuerwehr verjagt wurden. Andere Haufen durchzogen mittlerweile die Stadtviertel am rechten Seine-Ufer, brüllten „Nieder mit den Mördern!“, verfolgten und mißhandelten jeden einzeln angetroffenen Schutzmann, gaben vor jeder stärkeren Abtheilung Fersengeld, schlugen Scheiben ein und gelangten um halb elf vor das Ministerium des Innern.

Einige Rädelsführer forderten frech, mit Dupuy zu sprechen. Sie wurden thatsächlich eingelassen. Dupuy empfing sie mit der süßen Ansprache: „Meine lieben Freunde“, und wiederholte seine Zusage, die Schuldigen nach dem Ergebnisse der Untersuchung zu bestrafen. Im Ganzen dauerten Lärm, Tumult, Verwüstungen, Ausschreitungen und Zusammenstöße mit der Polizei, die gegen Mitternacht durch reitende Garde verstärkt wurde, bis 3 Uhr Morgens. Heute liegen in den Krankenhäusern elf theilweise ernstlich verwundete Polizisten, während dreißig andere zu Hause gepflegt werden. Wie viele Aufrührer verwundet sind, ist unbekannt. Dreyfus' Versicherung, daß Lozé zurückgetreten sei, war verfrüht, doch heißt es, er werde demnächst den Münchener Gesandtenposten erhalten.

Die Blätter fahren fort, den angeblichen Studenten Recht zu geben, blos das „Journal des Débats“ fängt an, sich in der Gesellschaft von „Lanterne“, „Intransigeant“ u. s. w. unbehaglich zu fühlen, und mahnt zur Ruhe. „Intransigeant“ sagt in seinem heutigen Leitartikel, Dupuy sei mit Ravachol zu vergleichen, verdiene aber eher als dieser die Guillotine. Die Aeußerungen von „Justice“ „Rappel“, „Gil Blas“ u. s. w. sind zu ekelhaft, um wiedergegeben zu werden. Das unbetheiligte Pariser Volk — dies sei zu seiner Ehre festgestellt — ist anständiger als seine Presse und vertheidigte gestern an vielen Stellen einzelne Schutzmänner, die von Studenten und ihren Begleitern angefallen wurden. In Cafes und Bierhäusern werden von starken Rotten Geldsammlungslisten umhergetragen, angeblich für die Kosten der Beerdigung Nugers. Niemand kennt die Sammler, das Geld wird aber in einem solchen Tone gefordert, daß fast jeder schweigend in die Tasche greift und giebt. Die Führer des Aufruhrs haben sich mit der Arbeitbörse in Verbindung gesetzt, damit diese an den Kundgebungen theilnehme.

Ueber den weiteren Verlauf der Ruhestörungen, bei denen es einige **Male zur Errichtung von Barrikaden** kam, liegen folgende Telegramme vor:

Paris, 5. Juli. Als wiederum ein Zusammenstoß zwischen der Polizei und der Volksmenge erfolgte, hatten die Studenten die Zugänge zur Charitee verlassen. Es gab darauf erneute Zusammenstöße zwischen der **Menge** und den Polizisten, welche blank zogen. Beiderseits wurden mehrere Personen verwundet. Zum Schutze gegen die Angriffe der Polizei bemächtigten sich die Manifestirenden der auf dem Platze St. Germain stehenden Pferdebahnwagen und warfen dieselben um, mit denen sie alsdann die Boulevards versperrten, während andere den Bussiplatz besetzt hielten. Die letztere Gruppe warf ebenfalls die Wagen um. Die Polizei zerstreute schließlich die Manifestirenden, welche einen ziemlich beträchtlichen Schaden angerichtet hatten.

Paris, 5. Juli. Nachts um 12 Uhr und um 1 Uhr haben noch mehrere Ruhestörungen stattgefunden. Die Tumultuanten wurden jedoch mit Leichtigkeit zerstreut. Die Zahl der im Laufe des Abends Verwundeten wird auf 50 bis 100 angegeben. Für jeden Fall haben die in den Vorstädten von Paris garnisonirenden Cavallerie-Regimenter den Befehl erhalten, in Paris einzurücken. Heute Vormittag wird ein Zusammentreten der Minister zur Berathung stattfinden.

Paris, 5. Juli. Heute um 3 Uhr früh ist die Leiche Nugers von der Charitee abgeholt und, wie man angab, nach einer Zwischenstation der Lyoner Eisenbahn überführt worden, um von dort nach Clermont-Ferrand gebracht zu werden.

Reichstag.

Der Reichstag hielt am Dienstag nach der Eröffnungsfeierlichkeit im Schlosse um 2 Uhr eine kurze Sitzung, welche als **Alterspräsident** der Centrumsabgeordnete **Dieden** leitete. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 291 Mitgliedern. Das Haus war beschlußfähig.

Die nächste Sitzung mit der Tagesordnung: **Präsidentenwahl** findet am Mittwoch statt.

Abgeordnetenhaus.

Nach Erledigung der bereits gestern mitgetheilten **Interpellation** über die zur Abwehr der Cholera gerichteten Maßregeln wurde die Berathung des auf Errichtung von **Landwirthschaftskammern** abzielenden Antrages Loë fortgesetzt.

Eine Reihe von Rednern der äußersten Rechten und des Centrums traten für den Antrag ein, welchen dagegen der freiconservative Abg. **Schultz-Lupitz** gerade vom Standpunkt des praktischen Landwirths aus energisch bekämpfte. Seine Ausführungen, die die Conservativen mit stürmischem Widerspruch begleiteten, kehrten ihre Spitze ersichtlich gegen die Agitationen des Bundes der Landwirthe. Der Redner empfahl den Landwirthen Selbsthilfe und erklärte auch rund heraus, daß es den Landwirthen in der Altmark noch immer leidlich gut ginge.

Der Antrag **Loë** wurde **mit knapper Majorität** angenommen.

Das Haus wird am Mittwoch um 10 Uhr noch eine Sitzung halten. Es stehen nur **Petitionen** auf der Tagesordnung.

Politische Tagesschau.

Danzig, 5. Juli.

„Der deutsche Kaiser in Lebensgefahr.“ Unter dieser Spitzmarke bringen — schreibt das „B. Tgbl.“ — amerikanische Blätter folgende ungeheuerliche Schwindel-Nachricht:

Eine Berliner Depesche einer Newyorker Zeitung sagt, daß der Kaiser während des Gewitters vom 18. Juni wie durch ein Wunder einer großen Gefahr entgangen sei. Während der Kaiser den Kanzler telephonisch anrufen wollte, geriethen die Drähte plötzlich außer Ordnung. Der Kaiser sandte sofort seinen Adjutanten Moltke nach der Centralstelle, um eine eine Untersuchung vornehmen zu lassen. Herr Moltke erfuhr dort, daß zwei Frauen, eine Telephonistin und eine Stenographistin, welche gewöhnlich die Botschaften des Kaisers entgegennehmen, durch einen elektrischen Schlag zu Boden gestreckt worden seien. Die Telephonistin hielt das Instrument noch an ihr Ohr, und die Stenographistin umklammerte noch den Bleistift. Als sie sich genügend erholt hatten, erklärten die Frauen, daß, während der Kaiser gesprochen, ein blendender Blitz durchs Zimmer gefahren sei. Dann seien sie beide bewußtlos geworden. Ein Blitzstrahl hatte den Draht getroffen und war durch ihn in das Zimmer geleitet worden. Es ist wunderbar, daß der Blitz nicht auch das Instrument traf, welches der Kaiser ans Ohr hielt. Beide Frauen sind ans Bett gefesselt. Des Kaisers eigener Arzt behandelt sie.

Jeder Commentar zu diesem Humbug ist überflüssig. Hinzufügen wollen wir nur, daß die Depesche überhaupt nicht aus Berlin stammt, sondern in Newyork fabricirt ist. Sie ist verbreitet worden von einem neubegründeten Newyorker Depeschenbureau, dessen Leiter ein gewisser Fischer ist. Derselbe war längere Zeit in Berlin Correspondent der Londoner Depeschenagentur Dalziel und erlangte durch seine Berliner Schwindelmeldungen im Genre obiger Depesche seiner Zeit in journalistischen Kreisen eine traurige Berühmtheit. Wie man sieht, setzt er das Geschäft jetzt in Newyork mit ungeschwächten Kräften fort.

* * *

Zur Futternoth. Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, Herr v. Heyden, hat der „Schles. Ztg.“ zufolge an die landwirthschaftlichen Centralvereine unterm 29. Juni d. J. nachstehendes Rundschreiben, betreffend die Herabminderung der in vielen Theilen der Monarchie in Folge der Witterungsverhältnisse eingetretenen Futter- und Streunoth, erlassen:

„Die in Folge der Witterungsverhältnisse in vielen Theilen der Monarchie eingetretene Futter- und Streunoth, welche schon zu erheblichen Verlusten geführt hat, giebt mir Veranlassung, die landwirthschaftlichen Vereine auf das dringlichste aufzufordern, ihre Anstrengungen mit denen der Staatsregierung zu vereinigen, um jene Verluste auf das möglichst geringe Maß herabmindern zu helfen. Es handelt sich vor allem darum, die vorhandenen Futter- und Streumittel möglichst zweckmäßig auszunützen, alle Surrogate, welche nur irgendwie verwendbar sind, heranzuziehen; hierbei, soweit der Ankauf solcher Stoffe in Frage kommt, auf genossenschaftlichem Wege vorzugehen und schließlich, sowie es Boden und Witterung gestatten, zu versuchen, noch im Laufe dieses Sommers und für das nächste Frühjahr Futterpflanzen anzubauen, welche einigermaßen als Ersatz des ausgefallenen Klee- und Weizenertrages dienen können. Zu diesem Zwecke ist besonders für die bäuerlichen und Kleinbetriebe Organisation der Bezüge von Futter, Streu und Saatgut und Belehrung über die zu ergreifenden Kulturmaßregeln dringend nothwendig. Beides kann in erfolgreicher und überall eingreifender Weise nicht von einer Centralstelle aus, sondern nur durch lokale Organisationen geleistet werden. Ich darf zu den landwirthschaftlichen Vereinen das Vertrauen haben, daß sie sich in dieser schweren Heimsuchung der Landwirthschaft durch verdoppelte Thatkraft bewähren werden. Soweit wie es nach den Verhältnissen der einzelnen Gegenden nothwendig erscheint, die Landwirthe über die zweckmäßig zu ergreifenden Maßregeln zu belehren, sind hierzu die Vereinszeitschriften, besondere Flugblätter und die vorhandene Wanderlehrer-Organisation eifrigst zu benutzen. Vielfach wird dies nicht ausreichend sein und wird man mit der ländlichen Bevölkerung in besonders einzuberufenden Versammlungen die Nothlage und die besten Mittel zu ihrer Linderung besprechen müssen. Ich zweifle nicht, daß es den landwirthschaftlichen Vereinen leicht gelingen wird, auch außer den Vereinsvorständen und sonstigen Organen angesehene sachkundige Landwirthe zu gewinnen, welche jeder in seinem Kreise sich bemühen werden, sich mit ihren Berufsgenossen in Verbindung zu setzen, um Aufklärung über das, was ein jeder in seiner Wirthschaft noch thun könne, und das, was gemeinsam zu geschehen habe, zu verbreiten und die entsprechende Agitation zu organisiren. **Der größere und mittlere Gutsbesitzerstand muß bei dieser Gelegenheit zeigen, daß er dazu berufen und befähigt ist, mit gutem Beispiel und Rath und That voranzugehen.** Je allgemeiner solche Calamitäten verbreitet sind, desto nothwendiger ist es, neben der Staatshilfe auch die betroffenen Landwirthe zur **Selbsthilfe** heranzuziehen und ihre Anstrengungen hierbei richtig zu leiten und zu unterstützen. Sofern die Mittel der landwirthschaftlichen Vereine und Organe nicht ausreichen, die obengenannten Zwecke der Belehrung und Organisation in ausreichender und genügend rascher Weise zu verfolgen, somit also im besonderen für Drucksachen und etwaige Reisekosten von geeigneten Personen, welche im Auftrage der Vereine Versammlungen von Landwirthen zur Besprechung der Nothlage und ihrer Abhilfe abhalten, Mittel erforderlich sein sollten, bin ich nicht abgeneigt, nach Maßgabe der mir zu Gebote stehenden Mittel hierzu den Vereinen **außergewöhnliche Unterstützungen** zu gewähren und sehe den entsprechenden Anträgen entgegen. Ueber das von den landwirthschaftlichen Centralvereinen in dieser Angelegenheit Veranlaßte erwarte ich eingehenden Bericht bis zum 1. August.“

Wie groß übrigens die Futternoth in Mittel- und Süddeutschland ist, geht deutlich aus folgender Thatsache hervor: Ein Gutspächter im Orlathal besitzt ein „Heubuch“, in dem die alljährlichen Futterernten seit 1823 verzeichnet sind. Als futterärmstes, trockenstes Jahr ist 1842 vermerkt; doch wurden in diesem Jahre auf dem Gute immer noch 58 Fuder Heu und 12 Fuder Klee geerntet, während heuer nur 17 Fuder Heu, Klee aber fast gar nicht eingebracht wurde.

* * *

Ein Freiconservativer über den Zusammenhang der Wirthschaftspolitik mit dem Wachsthum der Socialdemokratie. Professor Hans Delbrück beschäftigt sich in dem Julihefte der „Preuß. Jahrb.“ mit dem Ausfall der Wahlen und besonders mit dem Wachsthum der Socialdemokratie. Er weist auf England hin, wo es keine nennenswerthe Socialdemokratie trotz des nahezu allgemeinen Stimmrechts gebe, und empfiehlt als wirksamstes Mittel zu ihrer Bekämpfung zwei Maßnahmen, die auch von freisinniger Seite stets gefordert worden sind, die **allmähliche Aufhebung aller Getreidezölle** und die **Einziehung der Liebesgabe bei der Branntweinsteuer.** Freilich sucht, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.“, sich Herr Delbrück, der der freiconservativen Partei angehört, verschiedentlich zu verklausuliren; er will der Landwirthschaft statt der Zölle die Doppelwährung geben, worüber heute, nach der Schließung der indischen Münzstätten, zu reden nicht mehr der Mühe verlohnt; er behauptet auch, daß die Landwirthe trotz der Zölle und des Steuerprivilegs noch nicht die Preise für ihre Erzeugnisse wie in früherer Zeit erhalten, was erstlich an der Hand der Statistik für das ganze Jahrhundert und zweitens angesichts der Unthätigkeit des Staates gegenüber dem Preisrückgang auf anderen Gebieten anfechtbar ist. Immerhin, er spricht doch Forderungen aus, die in agrarischen Kreisen nicht wenig verschnupfen werden. Die landwirthschaftlichen Zölle können „immer nur zeitweilig aufrecht erhalten werden und müssen endlich fallen“; sie sind „das hauptsächlichste Hinderniß für den Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien gegenüber der Socialdemokratie“; „die Nicht-Existenz dieser Zölle in England ist ganz gewiß ein wesentlicher Grund, weshalb dort der revolutionäre Radicalismus nicht gedeiht“. Und ferner sagt Herr Delbrück:

„In der That sind es nicht weniger als 42 Millionen Mark jährlich, etwa zwei Drittel des Rohwerthes der ganzen Spiritusproduction, was den Brennern auf Kosten der Steuerzahler zugewiesen wird“, und es sei „sehr an der Zeit, an eine Reform dieser Steuer zu denken, um gleichzeitig die Interessen des Fiscus zu wahren und eine störende politische Agitation aus der Welt zu schaffen“.

Ob Graf Caprivi und der Bundesrath geneigt sein werden, diesen Anregungen Folge zu geben? Der Zusammenhang der Wirthschafts- und Finanzpolitik mit dem Wachsthum der Socialdemokratie ist hier jedenfalls richtig angedeutet.

* * *

Die Kohlenkrisis in England. In einer Privat-Conferenz, welche am Freitag Nachmittag zwischen Kohlenbergwerksbesitzern und Arbeitern stattfand, kam es zu einer Entscheidung, die wahrscheinlich zu einem Ausstande führen wird, bei dem über 300 000 Arbeiter betheiligt sein werden. Ein Sub-Comitee von Eigenthümern erklärte den Repräsentanten der Arbeiter gegenüber, daß das Geschäft so schlecht wäre, daß eine Reduction der Löhne von 25 pCt. unvermeidlich sei, und forderte die letzteren auf, diese Reduction anzunehmen. Die Arbeiter-Repräsentanten lehnten ab, da sie sie nicht für gerechtfertigt hielten, und außerdem hatten sie auch nicht die Vollmacht dazu. Diese Entscheidung wurde dann dem Gesammtvorstande der Eigenthümer vorgelegt, der sich für die Annahme der obigen Reduction entschied.

* * *

Arbeiterunruhen in Rußland. Unter den Webern und Spinnern der großen Fabrik Chludow in Yegoriewsk, Provinz Rjäsan, sind vor Kurzem schwere Unruhen ausgebrochen. Ein neuer Fabrikdirector hatte die Unzufriedenheit der Arbeiter durch die Verfügung erregt, daß die Reinigung der Maschinen künftighin an Festtagen und nicht, wie bisher, an Werktagen zu erfolgen habe. Er stellte ferner die Vertheilung von Geldvorschüssen an Arbeiter ein und wollte die letzteren zwingen, ihre Mundvorräthe in einem der Fabrik gehörigen Laden zu kaufen, wo sie dieselben in geringerer Güte und für höhere Preise erhielten. Die Arbeiter beklagten sich ferner über die außerordentlich geringen Löhne und über die ungeziemende Behandlung, welche sich die jungen Arbeiterinnen seitens des Fabrikverwalters gefallen lassen mußten. Die Arbeiter benutzten die Abwesenheit der dort garnisonirenden Truppen, welche in einem benachbarten Districte zu Manövern einberufen waren, und hielten eine Versammlung ab, in welcher sie beschlossen, die Arbeit einzustellen, bis die Fabrikleitung ihren Wünschen und Beschwerden gerecht werde. Da ihren Forderungen nicht entsprochen wurde, zogen sie gegen die Fabrik, verwüsteten dieselbe, zerstörten die Maschinen, Werkzeuge und Möbel, zerrissen die Bücher, vernichteten die fertige Waare und demolirten ihre Cantine. Von den 5000 Arbeitern, welche die Fabrik beschäftigt, betheiligten sich etwa 2000 an dem Zerstörungswerke; es muß aber festgestellt werden, daß gar nichts gestohlen wurde, daß die Arbeiter im Gegentheile die in den angrenzenden Gassen angesammelte Volksmenge daran hinderten, Waaren zu verschleppen, und daß sie den Polizeiagenten, welche sie ungehindert passiren ließen, eine Geldkasse übergaben, die sie in der Fabrik gefunden hatten. Die Unordnungen dauerten zwei Tage, ohne daß die Polizei im Stande gewesen wäre, ihnen ein Ende zu setzen. Es wurde kein Gewaltact gegen die Fabrikbeamten ausgeübt und überhaupt Niemand verletzt. Als endlich Truppen einzogen, um die Ordnung herzustellen, wurden sie von den Arbeitern lebhaft acclamirt, worauf sich die letzteren gutwillig zerstreuten. Die Fabrikleitung schätzt den verursachten Schaden auf 300000 Rubel.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli.

Ein Handschreiben des Kaisers. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Handschreiben des Kaisers an den Finanzminister Miquel, welches lautet:

„Der nunmehr erfolgte Abschluß des großen Werkes der Steuerreform giebt mir einen willkommenen Anlaß, Ihnen in Anerkennung der unschätzbaren Verdienste, welche Sie sich um das Zustandekommen dieses für das Vaterland hochbedeutsamen Reformwerkes erworben haben, das Großkreuz des rothen Adlerordens mit Eichenlaub und der königlichen Krone unter dem Ausdruck meines königlichen Dankes zu verleihen. Die Insignien des Ordens lasse ich Ihnen hierneben zugehen.“

Zur Linderung der Futternoth. Die freisinnige Volkspartei und süddeutsche Volkspartei haben im Reichstage einen Antrag auf **Aufhebung der Zölle für Futtermittel** eingebracht.

Der „Nat.-Lib. Corr.“ zufolge hat der Kaiser das von heute (Mittwoch) an giltige **Ausfuhrverbot auf Stroh, Heu und Hafer** unterzeichnet.

Das neue Präsidium des Reichstages. Zum Präsidenten des Reichstages wurde heute mit 310 von 319 abgegebenen Stimmen **v. Levetzow** (cons.) wiedergewählt. Zum ersten Vicepräsidenten wurde Freiherr **v. Buol** (Centrum) mit 300 von 313 abgegebenen Stimmen und zum zweiten Vicepräsidenten **Bürklin** (nationalliberal) gewählt.

Ein neuer Bund der Schutzzöllner. Im Reichstage hat sich eine freie wirthschaftspolitische Vereinigung, auf dem Boden des Bundes der Landwirthe stehend, gebildet, der sich bisher 80 Mitglieder angeschlossen haben.

Die Mitarbeit der Socialdemokraten. Die socialdemokratische Fraction hat beschlossen, für das Bureau des Reichstages, obwohl ihr dazu das Recht zustehe, **keinen Fractionsvertreter** zu entsenden.

In der Vertheilung der Plätze im Reichstage behauptet die socialdemokratische Fraction nach wie vor das Feld auf der äußersten Linken des Reichstages, welches bis 1890 die freisinnige Partei inne hatte. Auf dem nach rechts anschließenden Feld hat die Socialdemokratie für ihren Zuwachs die acht hintersten Plätze erhalten. Die Volkspartei ist mit ihrer bisherigen Mitgliederzahl auf diesem Feld mehr nach vorn gerückt. Im übrigen ist das Feld besetzt von den Mitgliedern der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung. Die Mitglieder der freisinnigen Volkspartei haben die Plätze rechts zunächst der Socialdemokratie, die Mitglieder der freisinnigen Vereinigung zumeist die Eckplätze links neben den Nationalliberalen. Auf dem dritten nach rechts zunächst liegenden Feld sind die hinteren Plätze, welche bisher Abgeordnete der freisinnigen Partei aufnahmen, an die Nationalliberalen übergegangen.

Bunte Chronik.

Ahlwardts Bildung. Die Unwissenheit des zweimal in den Reichstag gewählten Rectors a. D. Ahlwardt ist fast noch größer als seine Unbefangenheit gegen die Thatsachen. Nach der „Post“ hat Ahlwardt am Freitag in den Germaniasälen eine Rede gehalten, worin er den geradezu unglaublichen Satz geleistet hat, „er werde sich gar nicht scheuen, demnächst im Reichstage zu beantragen, daß der größere jüdische Besitz immediatisirt werde“. Der Bericht verzeichnet bei diesen Worten „lebhaften Beifall“. Dazu bemerkt die „Voss. Ztg.“: „Die 600 Zuhörer Ahlwardts müssen demnach ebenso unwissend gewesen sein wie ihr Prophet. Im Reichstage würde dieser Antrag Ahlwardts jedenfalls schallende Heiterkeit hervorrufen; denn er würde ungefähr das Gegentheil von dem sagen, was Ahlwardt beabsichtigt. „Immediatisiren“ bedeutet nämlich nichts anderes, als „unmittelbar machen“, also frei machen. Dem Rector a. D., der übrigens thatsächlich, wie uns auch von anderer Seite bestätigt wird, beständig von „immediatisiren“ sprach, schwebte etwas anderes vor. Er meinte vermuthlich „mediatisiren“ und dachte dabei an die napoleonische Zeit, wo eine Reihe von ehemals reichsunmittelbaren Fürsten, geistliche und weltliche, aufhörten, souverän zu sein. Da er aber von jenen Vorgängen wohl etwas hatte lauten hören, aber ohne zu wissen, wo die Glocken hängen, auch wohl nicht recht verstand, worin das „mediatisiren“, nämlich das „mittelbar“ machen ehemals reichsunmittelbarer Fürsten, bestand, so verwechselte er „mediatisiren“ mit „confisciren“, was auf deutsch „in Beschlag nehmen“ heißt. Das letztere hatte er wohl ungefähr sagen wollen. Was soll man aber von mündigen Männern denken, die solchem Blödsinn zujubeln, wie ihn Ahlwardt in seinen öffentlichen Vorträgen vom Stapel läßt.

Ein Journalist als Droschkenkutscher. Ein Mitarbeiter des „Figaro“, Georges Daniel, hat sich über den augenblicklich wieder zwischen den Pariser Droschkenkutschern und Fahrunternehmern ausgebrochenen Lohnstreit genau unterrichten wollen. Zu diesem Behuf verschaffte er sich eine Kutscheruniform: rothe Weste und blauen Rock mit glänzenden Knöpfen nebst Wichstuchhut; in dieser Vermummung präsentirte er sich auf dem Droschkendepot der Urbaine-Gesellschaft, wurde angenommen und hauderte einen Tag durch die Stadt, um persönlich die Freuden und Leiden eines Cocher de Fiacre zu kosten. Er hatte an die Gesellschaft 10 Fr. 65 C. für sein Fuhrwerk zu entrichten. Seine Einnahme betrug 25 Fr. 40 C. Von ihr bestritt er zwei Mahlzeiten mit 4 Fr. und sonstige Ausgaben, mäßig genug, mit 1 Fr., behielt also 9 Fr. 75 C. Ueberschuß. Daniel findet das Metier ganz vortrefflich, aber etwas ermüdend. Ein alter Droschkenkutscher, den er beim Mittagessen kennen lernte, erklärte ihm, er habe in 31 Dienstjahren nicht genug erspart, um sich ein Pferd und eine Droschke anschaffen zu können. Uebrigens bemerkt man Herrn Daniel, daß er einen ausnahmsweise guten Tag gehabt habe, nicht jeder Kutscher finde gleich so viele Fahrgäste nacheinander; auch müssen die Kutscher zu anderen Zeiten, als während eines Streiks, weit höhere Beträge, oft bis zu 19 Fr., von ihrer Einnahme an die Gesellschaft abliefern. Auf einer Fahrt wurde der Journalist von einem richtigen Kutscher, der ihn früher selbst gefahren hatte, erkannt; ein zweites Mal sah man ihn sehr mißtrauisch an; doch kam er in beiden Fällen ohne Prügel davon.

Ein guter, echt schwäbischer Wahlwitz wird aus Stuttgart berichtet: Am Abend des Stichwahltages, der bekanntlich nach hartem Kampfe damit endigte, daß der bisherige Vertreter, Commerzienrath Siegle (nat.-lib.) mit sehr kleiner Mehrheit gewählt wurde, erschien Siegle in einer Versammlung der deutschen Partei und hielt, mit stürmischem Jubel begrüßt, eine Ansprache, in welcher er u. a. sagte: „Unser Sieg war klein“, worauf ein Witzbold dazwischen rief: „Ein Siegle“, was natürlich schallende Heiterkeit hervorrief.

* * *

Nürnberg, 1. Juli. Ueber den **Selbstmord dreier Soldaten** berichtet der „Fränk. Kur.“ folgendes: Drei Soldaten des 14. Infanterie-Regiments, Bataillonstambour Böhm, Unteroffizier Mohr und Gemeiner Balg, sämmtlich bei der 1. Compagnie, machten vor einigen Wochen ohne Erlaubniß an einem Sonntage einen Ausflug nach Erlangen. Die Sache kam dem Compagniechef, Herrn Hauptmann Goll, zu Ohren. Dieser, wie das citirte Blatt hervorhebt, ein äußerst liebenswürdiger und humaner Offizier, soll die drei in ruhiger Weise zur Rede gestellt haben. Obwohl sie jedenfalls nur eine geringe Strafe zu gewärtigen gehabt hätten, nahmen sie sich die Sache doch derart zu Herzen, daß sie beschlossen, freiwillig in den Tod zu gehen. Sie entfernten sich am 23. Juni aus der Kaserne, mit Gewehren versehen, sowie unter Mitnahme scharfer Patronen und wurden von dieser Zeit an nicht mehr gesehen. Erst gestern fand man ihre Leichen in der Nähe des Katzwanger Weges. Die Bedauernswerthen scheinen sich in den Mund geschossen zu haben, da durch die Gewalt der Pulvergase die Köpfe vollständig zerrissen waren. In der Familie des Unteroffiziers Mohr sollen schon mehrere Geisteserkrankungen vorgekommen sein; seine Kameraden bestätigen, daß er ein leicht erregbarer Mensch war. Wahrscheinlich war er der Urheber des unseligen Schrittes.

London, 5. Juli. In der Nähe von Dewsbury hat gestern Nachmittag eine **Explosion im Kohlenbergwerk Thornhill** stattgefunden. 130 Bergleute sind dabei verschüttet; bis jetzt wurden vier Leichen aufgefunden. Die Schächte stehen in Flammen. Man befürchtet, daß eine große Zahl von Bergleuten getödtet ist.

Einem zwei Stunden später eingegangenen Telegramm zufolge befürchtet man, **daß 145 Arbeiter umgekommen** sind.

Mit dem neuen Wuchergesetz droht die „Köln. Ztg." denjenigen Händlern, welche die augenblickliche Futternoth mißbrauchen sollten, den Bauern das Vieh für lächerliche Preise abzukaufen. Man dürfe wohl erwarten, daß die Staatsanwaltschaft den jetzt vorkommenden Viehverkäufen die nöthige Aufmerksamkeit schenken würde. — Wir fürchten, daß diese Drohung mit dem Staatsanwalt das gerade Gegentheil bewirken wird von dem, was die „Köln. Ztg." bezweckt. Eine solche Drohung kann bei der Dehnbarkeit der neuen Bestimmungen die Folge haben, daß auch die soliden und ehrlichen Viehhändler Anstand nehmen, unter den gegenwärtigen Verhältnissen Viehkäufe auf dem Lande vorzunehmen. Dann werden die Bauern, welche sich in Futternoth befinden, erst recht den Halsabschneidern zugetrieben, die auch der Staatsanwaltschaft ein Schnippchen zu schlagen verstehen.

Der Ausfall der Reichstagswahlen ist in übersichtlichster Weise auf einer soeben im Verlage von Carl Flemming in Glogau erschienenen „Karte der deutschen Reichstagswahlen 1893" dargestellt. Die 397 Wahlkreise des deutschen Reiches sind entsprechend den verschiedenen Fractionen und Sonderparteiungen in 14 verschiedenen Farben gekennzeichnet. Mit einem Blick ist dadurch zu übersehen, in welchen Theilen des Deutschen Reiches die einzelnen Parteien hauptsächlich vertreten sind. Durch ein vollständiges Verzeichniß aller Wahlkreise mit dem Namen der gewählten Abgeordneten nebst einem auf dem Umschlage zusammengestellten alphabetischen Namensregister wird die Brauchbarkeit der für jeden Deutschen, ohne Unterschied der Parteirichtung, überaus werthvollen Karte noch erhöht. Die Schnelligkeit, mit welcher die geschmackvoll und charakteristisch ausgestattete Karte hergestellt worden ist, wirft ein günstiges Licht auf die oft bewährte Leistungsfähigkeit des Verlages von Carl Flemming in Glogau. Wir empfehlen die Flemmingsche „Karte der deutschen Reichstagswahlen 1893" (Preis 50 Pfg.) allen unseren Lesern.

Stettin, 5. Juli. Wie die „N. St. Ztg." hört, wird in einer demnächst zu berufenden Versammlung hier die Begründung eines **Liberalen Wahlvereins**, der im Allgemeinen auf dem Boden der **freisinnigen Vereinigung** steht, beabsichtigt.

Großbritannien.

Zum Untergang der „Victoria" wird der „Köln. Ztg." aus London noch gemeldet: Die Admiralität hatte keinerlei Veranlassung, dem Publikum die eingelaufenen officiellen Depeschen des Admirals Markham vorzuenthalten, da die Ursachen des Zusammenstoßes des „Camperdown" mit der „Victoria" so augenscheinlich sind, daß sie selbst dem einfachsten Laienverstande verständlich sind. Die Doppellinie des Geschwaders, 3600 Fuß entfernt, sollte nach innen umkehren, also beide Linien sollten einen Halbkreis nach innen beschreiben. Der Durchmesser des Drehumkreises beider Leitschiffe betrug 1800 Fuß, so daß bei der Wendung nach innen die Peripherien beider Kreise sich nothwendig schneiden mußten. Daß Tryon diesen Schnitzer beging, den er einem einfachen Lieutenant nicht vergeben hätte, bleibt unerklärlich, es sei denn, daß er krank war und für den Augenblick jedes nautische Gefühl verloren hat. Tryon war der einzige, der keine Ahnung von der kommenden Gefahr hatte und daher sogar die Rettungsboote absignalisiren ließ. Jedenfalls wäre ihm nach dieser Katastrophe das Leben künftighin eine Last gewesen. Den Admiral Markham trifft keine Schuld; er zauderte anfangs, gehorchte aber nach wiederholtem Befehl, weil er im Glauben an Tryon's Unfehlbarkeit annahm, daß die „Victoria" im weiteren Kreise um die zweite Linie herumdampfen wolle. Der 22. Juni wird ein Trauertag in den Annalen der britischen Marine bleiben.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht. Zehnter Fall: Kindesmord. Am heutigen Tage kamen vor den Geschworenen wiederum zwei Anklagesachen zur Verhandlung und zwar wurde zuerst gegen das unverehelichte Dienstmädchen Martha **Wittbrodt** aus Gowin wegen Kindesmordes verhandelt. Nach der Anklage soll die 20 Jahre alte Angeklagte ihr am 12. Mai d. J. geborenes Kind bald nach der Geburt vorsätzlich getödtet haben. Sie kniete auf den Kopf des Kindes nieder und zertrümmerte zudem noch mit einem Spaten den Schädel des Kindes. Nach der That verscharrte sie heimlich die Leiche hinter einem Stall. Die Angeklagte, welche der deutschen Sprache nicht mächtig ist und durch den Dolmetscher vernommen wurde, räumte die That selbst im vollsten Umfange ein. Als Entschuldigung ihrer That beschuldigte sie das Dienstmädchen Barbara Dybowski, daß diese ihr gesagt habe, sie solle nur das Kind aufbewahren. Sie habe unter „aufbewahren" verstanden, sie sollte das Kind bei Seite schaffen. Es wurde ferner festgestellt, daß die Wittbrodt die Leiche noch einmal ausgegraben und dann wieder an einer anderen Stelle im Sande verscharrt hat. Die Obduction, die Dr. Hasse aus Neustadt am 17. Mai vornahm, ergab, daß das Kind mit einem Stock oder Spaten getödtet worden ist, wenigstens zeugt hiervon die Zertrümmerung des Schädels, möglich ist, daß auch das Knieen auf dem Kopfe die Sprengung der Schädeldecke verursacht hat.

Die Geschworenen sprachen die Angeklagten schuldig des Kindesmordes und der Gerichtshof verurtheilte sie zu **vier Jahren Gefängniß und einer Woche Haft.**

Elfter Fall: Wissentlicher Meineid. Als zweite Sache gelangte eine Anklage wegen wissentlichen Falscheides gegen den Arbeiter Anton **Ziegert** aus Golmkau zur Verhandlung, welche sich als ein echt kassubischer Meineid qualficirt. Der Thatbestand ist ein so unendlich einfacher, daß man über die Beschränktheit des Ziegert wirklich staunen muß, welcher bei demselben noch einen Meineid schwören konnte. Ziegert war vom November 1889 bis Juli 1892 bei dem Gutspächter v. Gruchalla auf Gr. Ransen Tagelöhner. Er hatte in dieser Zeit Vorschüsse bis ca. 150 ℳ erhalten. Als der Pächter nun die Pacht aufgeben wollte, wurden die Lohnbücher bei der Abrechnung revidirt und der Pächter hatte von Ziegert eine Forderung von ca. 100 ℳ zu erhalten, die Ziegert dann auch durch Unterkreuzen anerkannte. Nachher bestritt er diese Forderung, indem er betonte, daß v. Gruchalla vor seinen Augen das Lohnbuch zerrissen habe. In dem Civilprozeß, den v. Gruchalla gegen Ziegert wegen dieser Forderung angestrengt hatte, leistete Ziegert den Eid, der ihn auf die Anklagebank gebracht hat.

Die heutige Verhandlung ergab klar und deutlich die Schuld des Angeklagten, daß die Geschworenen nach kurzer Berathung ihn für schuldig erklärten. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf **fünf Jahre Zuchthaus.**

Elbing, 4. Juli. Am 6. April dss. Js. zerstörte ein **großer Brand in Tolkemit** 33 Scheunen, 4 Schuppen und eine Wagenremise. Der verursachte Schaden wird auf 70000 Mk. abgeschätzt, dürfte in Wirklichkeit aber bedeutend höher sein. Ein Theil der Scheunen war gar nicht und ein anderer Theil nur sehr gering gegen Feuersgefahr versichert. Unter der Anklage, diese Scheunen vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben, steht heute vor dem hiesigen Schwurgerichte der ehemalige Töpfermeister und jetzige Arbeiter Joseph Ewert aus Tolkemit; 54 Jahre alt; verheirathet, Vater von drei Kindern. Im Jahre 1881 äscherte in Tolkemit ein Brand 44 Scheunen ein und es hatte sich auch damals der Verdacht der Thäterschaft auf den Angeklagten gerichtet, doch wurde derselbe wegen nicht hinreichender Beweise freigesprochen. In der heutigen Verhandlung über den diesjährigen Brand ergab die Beweisaufaufnahme — 23 Zeugen waren zu vernehmen — Folgendes: Acht Tage vor dem Brande war Angeklagter durch mehrere Personen derart mißhandelt worden, daß er einige Zeit das Bett hüten mußte. Während des Krankenlagers hat der Angeklagte geäußert, sich an einem der Angreifer dadurch rächen zu wollen, daß er dessen Scheune in Brand setze. Die Hauptbelastungszeugin, die 12 Jahre alte Schülerin Rosa Kern, welcher von ihren Eltern, wie auch ihrer Lehrerin, ein gutes Zeugniß ausgestellt wird, sah kurz vor dem Brande den Angeklagten nach der Herderschen Scheune gehen; nach kurzer Zeit kam er zurück und in wenigen Minuten stand die Scheune in Flammen. Das Feuer übertrug sich bald auf die Nachbarscheunen und erreichte schnell den oben geschilderten Umfang. Das Zeugniß der Rosa Kern wurde durch mehrere andere Zeugen wesentlich unterstützt. Das Urtheil lautete auf **5 Jahre Zuchthaus.**

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 5. Juli.

Witterung für Freitag, 7. Juli:
Wenig verändert. Strichweise Gewitter.

* * *

* **Conservative Wahlmache.** Ueber die Wahlmache der Conservativen von Stolp-Lauenburg wird der „Dzgr. Ztg." ein interessanter Brief zur Veröffentlichung übersandt. Der Vorsitzende des christlich-conservativen Agitations-Comitees zu Stolp schreibt unterm 19. Juni an den conservativen Vertrauensmann Genkow zu Guhren (Kreis Stolp) wörtlich:

„Es wird Ihnen noch wohl die Rede unseres Candidaten Will im Gedächtniß sein, und was dem armen Kerl dabei passirt ist — wie er von dem einen Individuum beinahe insultirt worden war — das war ein dortiger Bauer — ich weiß es nicht genau, jedoch Gildemeister und der den Vorsitz führende Landtagsabgeordnete Schulz-Horst — die kennen den Kerl ganz genau, und auch seine Aeußerung — quasi eine Majestätsbeleidigung. Die Sache ist gestern von mir dem Landrath gemeldet, jedoch haben wir uns dahin geeinigt, daß **wir von einer Bestrafung absehen, wenn der Kerl bei der Stichwahl (am 24. Juni) mit allen seinen Genossen für Will eintritt** — jedenfalls nicht leicht. Also, Herr Gemkow ersuche Sie, sich **den Kerl im Stillen vorzuknöpfen** und ihm mitzutheilen, was ihm bevorsteht — die Beleidigung bringe ich der schmutzigen Natur wegen gar nicht zu Papier — Kr. (liberal) heißt er — und 6 Monate sind ihm sicher — **es soll ihm aber nichts passiren, falls er die Sache ins Gegentheil bringt.** Bemerke aber, daß seine Bestrafung ganz sicher ist — bitte mit aller Energie bei der Stichwahl für die conservative Sache einzutreten.

Otto Friedrich, Schuhmachermeister."

Herr F. ist gleichzeitig Vorstandsmitglied des conservativen Vereins und zeichnet mit Herrn v. Braunschweig-Wollin für den Vorstand.

Der Vorsitzende des Stolper Bezirksverbandes des Allg. deutschen Bauernvereins übersandte der „Dzgr. Ztg." zur Charakteristik der conservativen Kampfesweise dieser Tage Abschrift eines von den Herren Otto Friedrich und v. Braunschweig unterm 1. Juni an ihn gerichteten Schreibens, in welchem diese Herren in drohendem Tone den genannten Vorsitzenden Herrn Brandt aufforderten, die Candidatur Wisser zurückzuziehen, weil sie (die Leiter der conservaiiven Gegnerschaft) nur mit einem „unanrüchigen Gegner" zu thun haben wollten. Die Herren erklären, daß ihnen „amtliches Actenmaterial über Herrn Wisser vorliege," auf Grund dessen sie demselben die moralische Qualification zum Volksvertreter glauben absprechen zu dürfen. Das eingesandte Schreiben in seinem Wortlaut zu veröffentlichen, wodurch die conservative Agitation allerdings am grellsten gekennzeichnet werden würde, verbietetet der schwer injuriöse Inhalt desselben, aber auch der Umstand, daß dasselbe mit einer Strafanzeige bereits der Staatsanwaltschaft zugestellt sein soll. Voraussichtlich erhalten die Unterzeichner nun Gelegenheit, das ihnen „vorliegende amtliche Actenmaterial" zu produciren.

* * *

* **Herr v. Heppe und die Bürgermeistergehälter.** Viele unserer Leser werden sich wohl noch daran erinnern, daß der Bezirksausschuß mit Herrn v. Heppe, dem Vorgänger unseres jetzigen Regierungs-Präsidenten, an der Spitze, die Festsetzung des Gehaltes für den an Herrn v. Winters Stelle zu wählenden Oberbürgermeister anzufechten versuchte. Das Gehalt war mit der allerdings damals noch nicht ausgesprochenen Aussicht, Herrn Dr. Baumbach für Danzig zu gewinnen, auf 15000 Mk. festgesetzt worden. Der Bezirksausschuß erhob gegen diese Festsetzung Einspruch, indem er anführte, daß ein Gehalt von 15000 Mark bei dem nicht günstigen Vermögensstande der Stadt Danzig zu hoch bemessen sei. Der Erfolg seines damaligen Widerspruchs ist allbekannt und drückte sich recht drastisch in dieser Thatsache aus, daß Her v. Heppe nach Trier versetzt wurde und Herr Dr. Baumbach in die von ihm geräumte Wohnung einzog.

Jetzt wird eine ähnliche Geschichte aus dem jetzigen Amtsbezirke des Herrn v. Heppe aus Trier gemeldet. An der Spitze des Gemeinwesens von St. Johann a. d. Saar steht seit länger als fünf Jahren Herr Dr. jur. Paul Neff, der vor seiner Berufung nach St. Johann in Plauen und Glauchau als besoldeter Stadtrath und Vertreter des Bürgermeisters thätig war. Herr Dr. Neff bezog als Bürgermeister bis dahin ein jährliches Einkommen von 8000 Mark. Er wird als ein außerordentlich befähigter und gewandter Verwaltungsbeamter geschildert, sodaß die Stadtverordneten von Glauchau, als die dortige Oberbürgermeisterstelle frei wurde, sich bemühten, Herrn Dr. Neff für ihre Stadt wiederzugewinnen und bereit waren, ihn zum Oberbürgermeister zu wählen. Da um dieselbe Zeit Herr Dr. Neff sich vermählte, so erhöhte die Bürgerschaft von St. Johann das Gehalt ihres Bürgermeisters um 1000 Mk., um denselben an ihre Stadt zu fesseln. Die Stadtverordneten glaubten um so eher zu dieser Gehaltserhöhung schreiten zu können, da die Stadt in guter financieller Lage ist und nur 75% Communalsteuerzuschlag zur Einkommensteuer erhebt.

Jedoch die Väter der Stadt Johann hatten ihre Rechnung ohne den Bezirksausschuß in Trier gemacht, an dessen Spitze wiederum, wie einst in Danzig, Herr v. Heppe steht. Am 23. v. M. trat der Bezirksausschuß zu einer Sitzung zusammen, in welcher dem einstimmigen Beschluß der Stadtverordneten von St. Johann die Genehmigung versagt wurde.

Aus dem Berichte der „Frankfurter Zeitung", der wir diese Thatsache entnehmen, geht nicht hervor, welcher politischen Richtung Herr Bürgermeister Neff angehört. Es wäre jedenfalls ein eigenthümliches Zusammentreffen, wenn Herr Neff ebenso, wie Herr Dr. Baumbach, liberalen Grundsätzen huldigte. Die Gemeindevertretung der Stadt St. Johann hat sich ebenso wenig, wie diejenige unserer Stadt, diesen Beschluß des Bezirksausschusses gefallen lassen, und hat Schritte zur Umstoßung desselben gethan. Wie die Angelegenheit auslaufen wird, und ob dieselbe die Veranlassung giebt, daß Herr v. Heppe wiederum seine Amtsthätigkeit in einem anderen Bezirk des preußischen Staates verlegt, werden wir demnächst mittheilen.

* * *

* **Ueberreichung von Diplomen.** Der Vorstand des hiesigen Thierschutzvereins begab sich heute Vormittag in die Wohnung des Herrn Polizeidirectors **Wessel**, um demselben ein Diplom als Ehrenmitglied des Vereins zu überreichen. Das Diplom ist in der lithographischen Anstalt der Herren Gebrüder Zeuner geschmackvoll und künstlerisch hergestellt. Herr Polizeidirector Wessel nahm das Diplom mit Dank entgegen und betonte, daß er stets den Bestrebungen des Thierschutzvereins seine volle Sympathie zugewendet habe. Heute Nachmittag wurde Herrn Polizeiinspector **Tietze**, der sich ebenfalls um den Thierschutz verdient gemacht hat, ein gleiches Diplom überreicht.

* * *

* **Preußische Klassenlotterie. Bei der heute** Vormittag beendigten Ziehung der 1. Klasse der 189. preußischen Klassen-Lotterie fielen:
1 Gewinn von 30000 Mk. auf Nr. 169279.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 38715.

* * *

* **Consulatswesen.** Der Geh. Commerzienrath Schlutow aus Stettin ist zum rumänischen Generalconsul ernannt, welchem gleichzeitig mittels Sonderdecret die Consular-Vertretungen Rumäniens für die preußischen Ostseeprovinzen (Pommern, West- und Ostpreußen), die Großherzogthümer Mecklenburg, Lübeck, Schleswig-Holstein u. s. w. übertragen sind.

* * *

* **Die Mitglieder unseres Stadttheaters in den Ferien.** Herr **Demuth**, der für das nächste Jahr in Heldentenor-Partien am Stadttheater wieder engagirt ist, hat in Freiburg anläßlich des Jubiläums eines größeren Chorgesangvereins mit vielem Beifall das Gebet aus Wagners „Rienzi", das Liebeslied aus der „Walkyre", Lieder von Liszt und eine Solopartie in der vom Dirigenten des Vereins componirten Festcantate gesungen. Es sind dies erfreuliche Resultate der eingehenden technischen und Vortragsstudien, zu denen Herr Demuth hierselbst die Zwischenzeit seit Schluß der vorigen Saison benutzt hat.

* * *

* **Collision.** Am 17. März d. J. wurde, wie wir s. Z. gemeldet haben, im Hafencanal zu Neufahrwasser ein Kahn von dem Dampfer „Möwe" angerannt und bedeutend beschädigt. Der Eigenthümer des Kahnes, der Kahnschiffer Peter Schneider, erhob gegen den Besitzer der „Möwe", die Actiengesellschaft „Weichsel", Klage auf Ersetzung des Schadens, in welcher in der gestrigen Sitzung der Kammer für Handelssachen verhandelt wurde. Die Gesellschaft „Weichsel" wurde für verpflichtet erachtet, dem Kläger den Schaden zu ersetzen. Die zu zahlende Summe beträgt 2484 Mk. wozu noch die Zinsen kommen.

* * *

* **Berufsgenossenschaftliche Schiedsgerichte.** Zu Vorsitzenden der Schiedsgerichte der Bau-Unfallgenossenschaft sind ernannt worden: Für Elbing Regierungs-Assessor **Förster** in Danzig, Stellvertreter Regierungs-Assessor **Fleischauer** in Danzig; für die Schiedsgerichte in Stuhm, Rosenberg, Schwetz, Marienwerder, Graudenz, Strasburg und Dt. Krone Regierungs-Assessor **du Vinage**, Stellvertreter Regierungs-Assessor **Kuffahrt** in Marienwerder; für das Schiedsgericht in Briesen Amtsrichter **Wiese** daselbst, Stellvertreter Rechtsanwalt und Notar **Ruhnau** daselbst.

* * *

* **Verein der Kellner und Berufsgenossen.** Im Bildungsvereinshause fand gestern Nachmittag unter Vorsitz des Herrn Oberkellners **Klinkusch** eine Versammlung des Vereins der Kellner und Berufsgenossen statt. Nach einem Vortrage des Bureauverwalters über den Werth der Fachpresse gelangte ein Antrag zur Kenntniß der Versammlung, der sich dafür ausspricht, die durch das neuerrichtete Bureau nachgewiesenen Stellen zu bezahlen. Dieser Antrag wurde entschieden und einstimmig abgelehnt, da das Bureau zur Verdrängung der Agenten, die hohe Provisionen verlangen, eingerichtet sei und es das heilige Recht eines jeden sei, Stellung und Arbeit umsonst zu verlangen. Herr **Neuenfeldt** verlangte, daß aus dem Verein ausgeschiedene Collegen, welche später wieder beitreten wollen, das doppelte Eintrittsgeld bezahlen sollten und ferner, daß ein Kassirer engagirt werde, welcher die monatlichen Beiträge am 15. jeden Monats einzöge. Nach einer Reihe nur für den Fachmann interessanter Erörterungen wurde die Sitzung um 5½ Uhr geschlossen.

* * *

* **Einen schweren Unfall** erlitt gestern Nachmittag der Arbeiter Eduard Fr. Er gerieth auf der Kaiserl. Werft, wo er beschäftigt ist, mit der rechten Hand in eine Riemscheibe, wobei er sich die Hand schwer verletzte. Er mußte Hilfe im Stadtlazareth nachsuchen, woselbst er anfgenommen wurde.

* * *

* **Eine Prügelei,** bei der nach hier in Danzig sattsam bekannter Manier wieder einmal das Messer angewendet wurde, entstand gestern Abend zwischen dem Arbeiter Gustav Z. aus Ohra und Bruno E., ebenfalls aus Ohra. E. zog im Verlaufe derselben ein Messer und verletzte mit demselben seinen Gegner am linken Oberschenkel, sodaß dieser Hülfe im Stadtlazareth aufsuchen mußte. Der ganze Streit handelte sich um einen zu spendirenden Schnaps.

* * *

* **Einen kleinen Brand** hatte heute Morgen 7½ Uhr die Feuerwehr zu bewältigen. In der Judengasse Nr. 16 war ein Schornsteinbrand ausgekommen, der bald vermittels einer Handspritze beseitigt wurde.

* * *

* **Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge** vom 25. Juni bis 1. Juli 1893. Lebendgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche 42 männl., 37 weibl., insgesammt 79, Todtgeborene 0 männl., 2 weibl. insgesammt 2, Gestorbene (ausschließlich Todtgeborene) 30 männl., 26 weibl., insgesammt 56, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 21 ehelich, 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Pocken 1, Masern und Rötheln 2, Scharlach 2, Diphtherie und Croup 2, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 10, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 10, Kindbett- (Puerpual) Fieber 0, Lungenschwindsucht 4, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, alle übrigen Krankheiten 28, Gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 0, b) Selbstmord 0, c) Todtschlag 0.

[Polizeibericht vom 5. Juli.] Verhaftet: 9 Personen, darunter 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Maler wegen groben Unfugs, 2 Arbeiter wegen Bettelns, 1 Obdachloser. — Gestohlen: 1 silberne Damenuhr Nr. 29273 mit silberner Kette, ferner Bettwäsche mit A. Z. und M. S. gezeichnet, sowie 30 Mk. baar. — Gefunden: 1 Buch „Führer durch Danzig", 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Pfandschein; abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Geldbörse mit ca. 9 Mk., 1 goldenes Gliederarmband, 1 goldene Damenuhr mit Kette; abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

* **Königsberg**, 4. Juli. Die **Stadtverordneten-Versammlung** hat in der heutigen Sitzung beschlossen, die **Wahl für den Posten des Oberbürgermeisters nicht auszuschreiben,** aber Herrn Bürgermeister **Hoffmann** für die Wahl im September zu **empfehlen.** Ferner hat dieselbe das **Canalisationsproject Dankwarts** vorläufig **angenommen.**

* **Aus Ostpreußen**, 4. Juli. Eine **Fata morgana** wird in unserer Provinz fast in jedem Sommer beobachtet. Recht aber sind es nur die Haffe, welche den merkwürdigen Anblick solcher Luftspiegelungen manchmal gewähren, auch alle unsere größeren Seeen bieten einen geeigneten Spiegel. So konnten, wie berichtet wird, mehrere Vergnügungszügler jüngst eine Fata morgana von vollendetster Schönheit in der Nähe des Willuhner Sees (Kreis Pillkallen) beobachten. Bei sonnenklarem Wetter erblickten sie plötzlich ein sich am Firmament dahinziehendes Nebelgebilde, das, von magischem Lichte erhellt, sich herabsenkte und dann in Ruhe verharrte. Allmälig traten in demselben dunkle Conturen hervor, die, von mattgoldenem Rande umsäumt, alsbald eine deutliche Gestalt annahmen. So gewahrte man, wie sich nach und nach ein ganzes Häusermeer, umgeben von wogenden Getreidefeldern und grünen Wiesen, in dem Luftpanorama aufbaute. Wie die über diesen wunderbaren Anblick entzückten Beobachter versichern, war diese Luftspiegelung die getreueste Wiedergabe des großen Kirchdorfes Willuhnen nebst dem anstoßenden Gelände. Nach etwa zehn Minuten begann das Bild an Deutlichkeit abzunehmen, bis es endlich ganz verschwand.

Standesamt vom 5. Juli.

Geburten: Arbeitshaus-Aufseher Friedrich Keller, S. — Arbeiter Ferdinand Kroll, S. — Schneidergeselle Leopold Majewski, T. — Arbeiter Conrad Hohmann, T. — Schiffszimmermann Albert Minge, T. — Fleischermeister Wilhelm Rehfuß, S. — Schmiedegeselle August Engler, S. — Schlossergeselle Karl Ilge, S. — Unehelich 1 S., 4 T.

Aufgebote: Schmiedegeselle Johann Friedrich Müller und Wwe. Julianna Dorothea Czerpinski, geb. Staelau. — Arbeiter Ephraim Rosien und Maria Henriette Wiegandt. — Kaufmann Adolf Silberstein und Johanna Laura Jahn. — Steindruck-Maschinenmeister Ernst Theodor Johannes Teuber hier und Friederike Luise Emma Haacke zu Magdeburg. — Handlungsgehilfe Hugo Ernst Pelkowski und Johanna Rosalie Brueck. — Schuhmachermeister Thomas Karnat hier und Antonie Ottilie Hinz zu Ober-Prangenau. — Bäcker Ed. Hermann Küßner zu Elbing und Amalie Regel in Braunsberg.

Heirathen: Rittergutsbesitzer Paul Friedrich Kreyssig in Klossau und Helene Susanne Franziska Ptach, hier. — Stationsschreiber Otto Cornelius Retkowski und Johanna Amalie Stenzel. — Tischlergeselle Henry Hermann Fischbach in Zigankenberg und Bertha Elisabeth Karsch, hier. — Arbeiter Johann Jakob Stromowski und Eva Husen.

Todesfälle: S. des Arbeiters Paul Stankowski, 1 J. — S. des Arbeiters Theodor Rczeppa, 3 M. — Frau Amalie Kresin geb. Lehrke, 44 J. — Unehelich: 1 Sohn.

Danziger Börse vom 5. Juli.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr.	132—159 ℳ Br.	121-154 ℳ bez.
hochbunt	745—799 Gr.	132—159 ℳ Br.	
hellbunt	745—799 Gr.	130—158 ℳ Br.	
bunt	745—788 Gr.	128—156 ℳ Br.	
roth	745—799 Gr.	127—155 ℳ Br.	
ordinär	713—766 Gr.	120—150 ℳ Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 125 ℳ, zum freien Verkehr 756 Gr. 153 ℳ.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Juli-August transit 125 ℳ bez., per August-Sept. transit 126½ ℳ Br., 126 ℳ Gd., per Septbr.-Oktober zum freien Verkehr 156 ℳ Br., 155 ℳ Gd., do. transit 128—127½ ℳ bez., per Oktober-Novbr. transit 129 ℳ Br., 128½ ℳ Gd., per Nov.-Dezbr. transit 130 ℳ Br., 129½ ℳ Gd., per April-Mai transit 134½ ℳ Br., 133½ ℳ Gd.

Roggen loco unverändert, inländ. ohne Handel per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 714 Gr. transit 103—104 ℳ.
Regulirungspreis 714 Gr., lieferbar inländisch 131 ℳ, unterpolnisch 104 ℳ.
Auf Lieferung per Juli unterpoln. 104½ ℳ Br., 103½ ℳ Gd., per Juli-August inländ. 134½ ℳ Br., 134 ℳ Gd., unterpoln. 104½ ℳ Br., 103½ ℳ Gd., per August-September unterpoln. 105 ℳ Br, 104½ ℳ Gd., per Sept.-Oktbr. inländ. 137½ bis 137 ℳ bez., unterpoln. 105 ℳ bez., per Okt.-Nov. inländ. 138 ℳ bez., unterpoln. 105 ℳ bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 662—690 Gr. 92—108 ℳ bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel-transit 107 ℳ bez., weiße Futter- transit 102 ℳ.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 105 ℳ bez.
Spiritus per 10000 % Liter conting. loco 56½ ℳ Br., Juli-August 56½ ℳ Br., Septbr.-Oktbr. 57½ ℳ Br., nicht contingentirt Septbr.-Oktbr. 37½ ℳ Br.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4. Juli. Wind: NO.

Angekommen: Bohus (SD.), Andersson, Limhamn, Kalksteine. — Sirius, Rabe, Liverpool, Coaks.

Gesegelt: Biene (SD.), Jantzen, Petersburg, Zucker. — Orient (SD.), Harcus, Leith via Libau, Güter. — Anton (SD.), Aereboe, Königsberg, Güter. — Theodor (SD.), Brauer, Antwerpen, Holz.

5. Juli. Wind: NW., später N.

Angekommen: Mietzing (SD.), Otto, Antwerpen, Güter. — Anna Christine, Bager, Kopenhagen, Mais. — Hebe (SD.), Ericsson, Hamburg, Schlacke. — Urd (SD.), Bergström, Kopenhagen, leer.

Gesegelt: Lion (SD.), Kromann, Kopenhagen, Holz.

Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Kanalliste.

4. Juli.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 4 Dampfer mit Gütern, 1 Kahn mit Cement, 1 Kahn mit Gütern.

Stromab: G. Schulz, Block, 79 T. Weizen, 76 T. Roggen, C. Mix, — Fr. Rehahn, Pr. Holland, 50 T. Roggen, v. Morstein. — D. „Danzig", Thorn, Güter, Geb. Harder, Danzig.

Holztransporte.

Stromab: 3 Traften kieferne Kanthölzer, eich. Schwellen und Plancons, Hollberg-Pinsk, Eisenberg, Mentz, Kirrhaken.
1 Traft kieferne Balken, eichene Schwellen, Berliner Holzcomtoir-Jaroslau, Sawitzki, Bauer, Kirrhaken.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 5. Juli. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 371 Stück. Tenzenz: Ruhiges Geschäft, wenig gehandelt.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 5658 Stück. Tendenz: Ruhiges Geschäft. Bezahlt wurde für 1. Qual. 53 ℳ, 2. Qual. 50—51 ℳ, 3. Qual. 45—49 ℳ per 100 Pfd. mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1808 Stück. Tendenz: Sehr gedrücktes Geschäft. Bezahlt wurde für 1. Qual. 43—48 ₰, 2. Qual. 37—42 ₰, 3. Qualität 28—36 ₰ per Pfd. Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 3407 Stück. Tendenz: Geringer Umsatz ohne maßgebende Preise.

Verantwortlicher Redacteur **Georg Sander** in Danzig.
Druck und Verlag von **H. L. Alexander** in Danzig.

2. Ziehung d. 1. Klasse 189. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 4. Juli 1893, Vormittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

38 76 186 444 502 35 92 607 [150] 782 802 972 1172 329 33 [150] 63 78 80 81 490 580 656 77 2107 224 92 313 38 535 618 56 725 68 3014 25 104 39 347 415 538 611 27 712 18 59 850 978 4015 60 75 110 92 245 338 545 82 730 44 91 866 72 916 5080 203 422 63 545 52 835 68 6057 78 99 [100] 127 32 [100] 80 214 61 94 330 488 579 88 671 731 57 861 93 7102 19 78 88 256 86 99 339 63 441 63 529 648 721 76 847 55 8035 49 119 [150] 33 70 375 411 552 606 743 855 923 58 [200] 99 9000 219 461

10107 49 89 432 531 53 [100] 810 88 11250 77 [200] 350 454 520 66 714 29 12158 337 [100] 57 828 37 66 13145 413 23 507 10 30 90 735 14004 167 [150] 252 60 407 523 627 785 952 56 15047 61 188 220 32 377 423 640 708 935 16048 191 231 338 [100] 64 510 [300] 678 726 49 845 66 986 17024 97 285 381 [100] 523 726 964 18090 175 216 312 36 [100] 556 71 658 19142 97 243 326 71 411 44 638 55 739 865 96

20221 327 432 986 21004 534 55 886 22108 280 315 27 614 95 759 23072 132 217 449 617 24025 71 [100] 116 202 512 22 53 608 814 65 [150] 907 13 25116 460 67 508 35 677 98 746 97 872 [100] 915 32 58 84 26349 751 97 887 27152 263 390 407 8 500 11 623 904 47 75 28223 421 43 29040 91 125 270 302 [300] 405 85 96 796 981

30022 158 63 236 594 655 909 31 31048 149 60 207 [100] 31 52 370 441 522 58 [100] 74 849 945 48 32005 242 306 57 464 73 510 55 619 738 99 818 33045 116 22 357 619 717 90 96 882 34098 397 960 90 35216 411 534 80 636 85 880 980 36203 55 317 417 66 664 729 92 857 961 37079 [100] 163 291 312 407 60 970 38014 314 412 14 517 615 45 779 948 39034 83 84 116 350 749 827 61 934 87

40014 178 97 304 51 [100] 60 449 72 762 [300] 835 912 41436 523 34 [200] 611 16 57 60 72 727 995 42105 228 360 84 93 421 752 53 887 94 956 43135 351 53 621 869 44116 462 556 708 850 45110 98 275 339 568 79 693 770 886 46005 472 657 729 47 833 47043 48 [100] 144 256 681 871 48134 233 388 426 548 647 704 67 49364 85 451 507 638 728 47 86 90 909

50150 232 328 506 617 45 980 51007 160 355 611 70 711 [100] 22 69 860 70 72 938 52057 132 [100] 63 207 87 [100] 301 16 63 [100] 500 65 81 690 918 53130 [150] 269 90 400 553 628 42 791 886 935 54187 206 [100] 300 631 920 55218 37 [100] 72 304 462 518 835 939 56028 59 93 108 34 228 357 404 97 766 958 57021 22 165 207 [100] 389 541 52 [100] 620 73 726 813 32 51 58146 259 351 87 495 534 614 978 86 59059 110 27 29 533 728 984

60105 37 66 229 [100] 354 [200] 403 13 21 516 64 66 93 784 61141 76 217 344 452 653 59 989 62014 250 447 626 799 856 63 79 [100] 63133 274 436 92 686 718 811 75 64116 65 242 70 310 635 52 97 894 65140 94 328 [100] 529 65 879 [100] 66016 275 [200] 364 655 702 803 [100] 920 67018 [100] 120 265 95 565 638 947 63 68051 159 269 311 [100] 510 54 [100] 67 85 616 28 29 797 808 69012 76 179 254 769 851 89 932 [100] 42

70793 968 71155 233 352 438 595 804 55 59 72114 268 522 615 54 752 73172 97 375 508 827 74091 213 26 387 447 583 [100] 734 814 57 951 75445 [300] 529 76067 105 91 200 350 702 [100] 972 77030 196 360 559 78 700 [100] 967 [100] 78204 81 90 360 61 499 749 832 79016 149 274 321 39 436 58 543 932 [100]

80165 210 24 55 463 85 660 828 993 [100] 81059 60 101 439 670 745 49 82227 587 637 778 83051 168 73 433 59 69 725 44 876 905 84335 465 507 40 [150] 756 833 65 77 92 85051 240 63 318 47 48 524 [100] 632 68 719 966 86314 46 53 744 921 87065 102 546 [100] 749 966 88030 86 133 219 83 301 31 487 736 54 878 934 [100] 89019 59 105 232 331 447 509 12 83 689 833

90009 21 80 110 [150] 77 [100] 821 91053 155 209 304 412 582 99 666 700 68 92094 120 63 69 343 72 80 855 936 93029 38 264 389 496 668 86 92 703 876 945 94643 731 95094 335 58 615 85 96281 315 97103 27 272 414 574 613 868 968 [5000] 98043 141 65 316 623 99005 296 402 545 772 937 58

100036 60 118 35 60 379 580 867 101158 258 491 102041 230 41 86 317 481 697 99 938 103008 37 43 142 [100] 83 329 89 414 15 667 72 722 93 824 45 [200] 87 930 104058 115 47 224 89 [100] 309 [150] 92 93 444 587 712 15 17 88 822 936 105078 98 456 526 [100] 37 [100] 657 88 750 862 106032 48 175 88 95 207 22 41 308 416 83 633 [1500] 50 765 [150] 874 107245 66 89 339 43 440 91 531 40 612 700 820 108280 378 [100] 504 8 686 818 937 109188 246 373 441 62 587 694 787 816 [100] 48 974

110004 30 287 536 64 623 914 111117 217 303 9 17 55 808 112148 276 611 18 27 712 113130 54 228 96 649 988 98 114017 63 95 143 64 243 57 76 408 538 115085 103 4 18 75 211 424 45 504 613 770 116048 68 164 69 206 561 637 800 40 952 117015 69 139 312 24 60 [150] 490 525 84 627 68 833 94 959 118398 [300] 712 814 943 46 119163 567 [100] 84 734 [100] 53 804 923 38 40

120118 289 420 57 534 601 726 800 1 60 965 [100] 121032 116 454 [1500] 776 122122 61 88 241 48 [100] 437 752 77 123062 84 254 73 361 [100] 454 80 577 639 72 717 978 124056 130 213 38 84 90 333 859 967 [150] 125091 108 [100] 345 507 11 17 676 126262 319 30 57 469 742 938 127015 192 260 [200] 301 [100] 76 493 630 [200] 819 978 128042 148 283 334 500 604 717 874 998 129024 65 66 340 810 920 29

130022 55 68 143 [150] 46 253 306 483 521 72 667 719 838 902 58 64 [150] 131059 103 238 313 451 55 597 914 19 132133 72 312 89 839 52 941 133079 191 [100] 228 315 553 80 833 38 999 134068 375 595 [100] 794 135036 79 177 218 78 301 [100] 412 18 22 688 89 959 71 99 136008 44 88 214 61 424 31 83 89 823 50 920 137012 225 421 551 689 709 65 807 43 65 138026 138 221 514 60 612 724 87 139001 128 468 86 [100] 575 659 88 918

140126 48 442 76 730 907 141061 149 408 27 92 728 63 800 92 922 38 142085 109 34 215 382 491 627 712 960 143139 225 533 [150] 839 904 44 90 144039 75 102 70 273 400 48 50 577 608 [100] 84 727 890 943 145225 343 406 59 86 581 605 17 741 800 909 78 146097 152 212 70 335 494 519 41 751 55 57 809 30 39 51 956 99 147052 575 734 78 844 99 [200] 939 148051 99 169 71 275 [100] 349 [200] 471 513 14 30 36 149061 436 957 67

150019 215 95 359 736 812 151176 587 90 655 745 51 973 152117 42 79 88 [100] 231 76 331 415 89 608 13 717 73 [300] 153001 31 239 314 511 601 735 154147 89 268 90 571 82 601 762 155029 47 134 460 533 95 156032 67 367 485 528 72 658 713 92 953 157040 153 418 73 572 659 704 47 835 59 158176 283 441 547 637 770 816 46 924 159042 54 75 99 362 86 510 716 74 92 837 74 902 90

160218 70 552 46 [100] 604 81 702 161047 128 201 487 553 600 36 754 818 37 968 99 162014 49 111 57 65 221 351 431 38 578 802 163053 113 59 336 709 20 32 164696 960 94 165017 34 329 451 52 518 809 31 166241 495 583 603 45 711 827 33 72 960 96 [100] 167035 122 36 299 334 713 64 168089 272 86 344 540 696 730 45 801 169148 60 415 28 79 791

170094 191 426 [100] 550 642 47 74 741 171150 338 58 72 81 637 [150] 934 172042 62 113 19 41 260 614 27 90 864 902 66 173107 501 39 [150] 604 749 67 847 957 174014 16 60 279 [100] 473 83 89 506 35 175103 675 76 176084 95 111 44 66 296 419 60 579 710 931 72 177776 818 994 178075 200 47 348 475 632 [200] 96 733 811 61 76 991 179135 41 48 213 21 49 546 97 607 [150] 761

180081 149 401 17 45 96 515 618 741 58 815 31 961 71 181110 53 244 412 702 182000 134 301 81 416 25 645 183104 38 335 36 89 401 578 632 44 52 841 924 184002 120 43 240 47 89 391 462 528 833 [100] 44 52 62 68 91 982 [300] 185084 114 27 66 215 323 418 682 743 [100] 860 927 186008 201 340 439 895 921 60 187136 221 27 364 83 494 659 772 935 [100] 45 188152 297 314 60 97 419 23 98 594 688 716 62 84 189037 56 82 272 341 555 607 717 885

190022 355 421 [150] 27 47 67 191019 414 31 32 53 74 603 787 95 192114 91 292 817 955 73 193015 63 263 85 346 445 621 820 91 194125 258 314 51 484 579 628 704 37 57 74 877 78 944 195287 89 [150] 377 435 550 777 872 196035 [100] 324 72 510 728 824 62 [200] 82 985 197008 24 [150] 71 117 50 279 388 770 897 198048 198 343 90 468 [100] 731 42 860 73 951 94 199112 211 [100] 36 300 505 44 646 899 975 97

200197 318 25 39 64 441 75 94 541 95 655 859 201178 242 542 88 641 780 862 202019 [100] 67 268 413 57 62 612 63 65 76 739 [100] 56 807 203015 191 313 93 431 33 558 [100] 679 803 8 92 204205 69 529 205242 73 300 27 75 566 610 771 206566 654 727 [150] 61 96 207011 84 181 314 450 667 835 987 208295 435 70 570 82 88 637 85 719 822 32 915 26 43 78 209097 114 272 73 353 78 486 501 607 882

210021 65 [100] 87 181 242 572 639 725 870 946 99 211043 69 [100] 170 416 593 671 905 94 212057 282 346 430 536 624 998 213127 35 244 328 74 82 427 47 72 521 [150] 667 718 843 214242 393 489 542 99 876 928 87 215102 254 57 [150] 62 559 62 613 845 90 216006 71 246 354 57 88 445 525 603 16 [200] 36 710 56 [15 000] 217254 99 431 531 656 57 75 744 [100] 218137 75 297 387 454 505 20 729 31 32 97 854 95 951 219043 58 277 83 387 548 675 855

220080 193 275 664 90 731 221227 93 335 499 [100] 724 893 908 222120 70 257 67 [200] 485 548 645 955 223012 120 291 97 425 668 856 224397 452 581 701 23 225046 76 [150] 229 450

2. Ziehung d. 1. Klasse 189. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 4. Juli 1893, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

225 92 537 [200] 620 1049 137 88 232 73 597 605 55 729 92 858 953 2065 101 21 33 328 439 750 90 921 75 3018 118 270 311 [100] 696 706 931 4042 559 638 798 904 5134 69 215 69 306 18 95 469 513 733 66 82 831 995 6199 386 [150] 490 7203 83 444 [150] 521 657 773 869 977 8027 280 463 78 514 60 84 [100] 790 858 [150] 906 9015 50 [100] 220 49 65 69 73 370 93 518 615 37 79 711 [200]

10063 382 802 933 11004 65 131 257 318 65 456 [500] 665 728 64 842 [100] 911 12004 44 128 232 352 [200] 66 426 515 26 50 674 79 780 84 13031 76 118 23 308 432 43 49 528 726 827 14098 154 241 63 84 420 512 47 622 877 [100] 15039 118 67 372 94 [100] 406 [100] 528 696 805 31 966 16045 125 48 99 226 52 354 81 468 557 618 45 77 94 734 43 17327 95 444 574 675 81 89 827 47 906 18060 228 381 543 605 21 717 848 59 [300] 76 19221 611 92 733

20203 409 73 635 53 768 811 31 957 21055 520 642 713 67 74 817 37 933 22062 160 387 497 727 824 90 983 23037 46 135 215 412 18 638 93 750 24081 117 [100] 339 43 447 62 552 57 81 832 25027 123 82 392 421 533 651 26050 93 266 355 497 576 27111 73 [100] 415 689 741 803 77 [100] 79 28108 66 318 697 772 29049 195 358 454 696 97 851 52 86 999

30134 38 745 838 31071 113 33 210 367 505 53 69 91 773 868 994 32074 607 90 764 83 810 13 73 33117 339 434 [100] 561 737 94 810 985 34068 86 155 206 27 64 302 469 517 652 781 915 35221 39 93 624 36209 79 423 89 520 757 37042 57 218 72 522 603 38043 [100] 49 249 62 397 769 919 39076 119 215 340 57 493 547 785 915

40206 577 616 50 88 827 41071 92 314 27 54 55 702 90 42048 417 30 38 54 56 545 658 93 939 58 43069 329 54 443 75 541 66 633 734 [150] 803 98 916 44018 449 649 794 45106 65 93 377 423 547 630 60 822 926 46209 [100] 30 39 42 302 51 89 413 516 795 853 905 78 85 47029 211 43 79 326 429 79 640 [100] 98 706 864 48002 349 532 96 665 742 870 916 49560 88 749 808 69 93 970

50247 [500] 712 925 [200] 51020 205 411 606 944 52052 89 98 209 10 44 573 608 56 808 44 945 63 53025 48 105 [100] 55 202 23 89 306 74 75 451 781 857 920 67 54021 52 256 85 359 510 68 75 81 83 822 24 55008 231 424 558 92 96 758 948 81 56163 315 553 810 57034 35 296 489 714 15 49 52 62 802 907 24 83 96 58483 [200] 741 75 59019 188 521 879

60329 423 73 89 575 603 712 909 46 79 61323 39 576 715 20 26 28 66 837 934 62185 215 324 525 605 66 84 737 38 937 63132 213 70 338 58 461 87 516 611 13 57 844 952 64280 83 97 302 15 403 828 961 65019 95 206 34 74 441 511 642 704 827 66020 45 126 241 83 451 518 67172 414 530 695 769 68071 313 432 73 532 73 890 983 69212 55 314 92 475 619 71 717 32 48 841 45 925 35 97 98

70024 326 477 71330 442 92 737 72081 159 492 747 74 817 72 910 88 73068 312 475 638 720 74004 76 117 65 285 521 744 57 75348 75 683 776 848 76018 100 422 595 753 948 [100] 77115 75 487 529 600 22 786 827 36 78234 83 386 581 727 924 79026 467 [100] 806 20 52 65 934

80019 22 77 229 60 332 500 [100] 10 18 61 82 92 645 57 [150] 881 85 95 985 81035 196 218 92 308 54 491 607 722 39 891 936 49 82008 314 456 71 521 25 622 94 897 900 2 83071 160 648 50 764 [200] 825 62 907 26 55 84043 138 [200] 309 80 519 902 76 85034 71 172 202 442 587 680 703 846 985 86039 54 120 65 85 285 305 540 600 4 859 936 87326 405 706 12 [1500] 53 825 912 23 88039 104 256 386 677 876 89139 301 412 515 16 25 38 89 607 61 78 730 51 813 29 68 88

90004 18 [300] 130 [100] 36 321 23 81 454 65 625 75 920 91037 52 99 167 68 217 317 85 442 630 92128 408 30 80 578 728 827 37 57 93002 49 63 79 91 564 652 906 9 70 94090 113 296 707 834 942 95071 205 612 29 33 765 [150] 868 943 44 [200] 65 96075 170 288 394 437 44 66 626 708 30 91 823 54 929 97041 125 200 451 81 579 915 98370 417 65 98 544 627 734 811 935 61 62 99003 [100] 267 383 95 781 850 914

100115 747 870 101364 501 17 942 63 102003 291 517 18 33 617 810 31 53 103098 125 652 93 731 [150] 813 15 104037 64 119 267 305 677 711 77 850 105063 172 281 510 47 87 610 825 51 [150] 965 106018 58 179 251 411 63 514 641 736 851 [100] 98 [100] 923 107064 [100] 415 951 77 108112 14 643 735 893 99 109138 231 [150] 38 303 433 510 676 718 [100] 825 56 936

110082 335 445 563 614 781 908 111124 522 81 112020 179 [100] 210 90 330 83 532 602 58 785 [100] 812 978 113016 115 392 479 511 642 46 79 [150] 725 982 96 114130 38 206 428 44 610 47 701 17 866 905 115059 261 508 624 116098 211 59 331 438 663 732 931 49 117372 590 608 90 118281 499 632 56 752 898 988 119105 323 38 401 512 63 908

120026 125 290 383 414 80 831 962 121080 218 21 583 698 818 924 64 122377 455 [100] 76 501 69 86 954 91 123017 105 82 219 530 86 605 935 96 124011 92 243 359 442 571 606 748 832 33 83 97 125110 40 50 78 374 403 25 80 580 655 756 839 68 [5000] 71 126052 302 27 401 22 543 601 53 823 930 127055 146 229 [200] 53 65 405 720 128210 36 343 [200] 605 861 99 129170 81 274 411 53 677 728 873 89 990

130004 12 369 96 449 673 799 895 914 131029 112 256 587 617 50 759 802 132045 142 346 54 583 613 934 [100] 37 133103 63 270 [100] 455 [150] 685 924 134180 201 23 307 10 83 87 [300] 545 60 789 961 [1500] 80 92 94 135143 45 71 75 279 331 463 534 58 86 625 136007 149 216 94 392 478 529 856 902 29 137010 557 98 907 138066 267 468 928 39 139420 58 77 654 775 868 80 82 958

140094 110 228 79 82 [100] 303 681 722 141415 589 95 635 [100] 64 830 77 961 83 142096 106 246 489 503 608 14 782 93 887 99 [100] 143065 625 35 37 144310 31 36 435 [150] 512 51 54 95 622 40 81 771 952 57 89 145076 172 218 68 320 420 83 91 537 738 146061 336 697 886 147086 464 521 642 148015 340 497 539 848 149006 32 80 99 304 46 93 96 410 712 77 [100] 830 43

150081 132 235 601 99 705 916 151164 290 545 610 808 69 152039 [100] 133 357 91 442 516 652 153126 41 668 864 950 154078 289 387 [100] 426 75 99 667 775 80 826 956 155072 [200] 102 11 25 345 737 925 82 156139 94 337 95 97 537 610 723 35 86 902 [100] 39 88 157002 129 223 365 [100] 631 890 [150] 158274 433 34 571 833 159166 241 77 364 [100] 651 53 94 755 904 62

160122 551 65 74 638 876 908 40 161225 689 779 162625 88 800 81 932 67 163060 353 882 963 164033 292 471 618 707 26 98 870 165051 58 60 65 253 54 381 410 541 608 52 796 830 917 166180 396 413 73 653 705 167111 205 582 751 93 418 931 168050 207 48 80 590 751 96 803 981 83 169022 25 240 [100] 384 491 769 830 984

170045 189 213 60 380 413 50 66 79 537 71 659 68 789 859 97 934 171213 321 93 458 616 172151 279 328 424 507 73 847 [10000] 173014 475 89 693 [100] 982 174007 78 97 213 509 693 758 [100] 806 8 [500] 41 61 76 920 175191 321 43 56 639 69 176221 410 18 522 31 51 655 715 80 177006 81 95 194 414 69 77 523 602 6 99 823 29 956 178032 223 57 79 87 407 12 553 257 782 946 97 179092 [150] 174 299 326 467 81 99 603 779 830 98 909 10

180074 295 366 453 523 601 27 790 860 951 [100] 181024 39 69 74 163 435 99 546 65 621 77 745 75 901 40 [100] 57 182151 393 528 60 600 821 957 183084 242 363 491 539 608 827 994 184193 [150] 94 97 219 56 77 458 547 73 88 664 65 831 944 185049 75 88 95 214 73 363 408 [100] 60 [100] 751 836 993 186042 423 551 649 702 816 62 910 91 187093 245 89 563 188200 373 99 412 26 589 189319 21 468 528 69 638 42 89 817

190053 115 58 71 235 326 95 433 673 703 4 35 51 191002 215 351 426 66 522 63 94 619 829 [100] 957 86 96 192096 [100] 154 75 275 561 77 96 620 [100] 99 730 90 888 945 193032 65 169 237 386 436 862 921 33 194049 124 46 677 709 17 864 915 69 195003 214 83 446 564 681 867 196057 138 76 307 464 519 602 71 774 910 [100] 197024 226 306 21 45 419 63 84 504 661 [150] 778 840 905 70 198200 25 610 780 863 199052 339 [100] 480 615 [100] 960 84

200158 66 69 297 420 76 638 749 963 201022 94 290 409 28 510 53 733 42 58 917 62 202146 295 718 886 911 203070 253 55 518 41 65 78 [100] 97 790 204278 90 93 423 42 65 871 94 205155 258 [100] 364 400 569 806 43 97 206218 32 [100] 72 74 419 28 585 [100] 915 207089 561 710 870 208224 52 328 47 73 89 408 688 746 88 209000 76 92 93 143 73 229 64 664 766 826 937 62 70

210059 337 545 90 667 714 846 95 940 211064 71 78 222 451 80 94 637 72 805 26 61 834 [150] 212027 70 178 99 278 365 421 [100] 26 60 77 663 705 33 213122 74 205 309 410 556 607 96 715 822 97 993 214289 395 409 636 64 788 846 215037 191 229 534 636 64 788 846 216086 114 47 243 71 673 [200] 835 59 96 [100] 993 217028 65 204 53 [100] 313 [100] 412 585 93 610 72 98 709 25 89 865 86 969 96 218135 87 [100] 348 468 98 595 848 903 52 71 [200] 219013 128 [100] 222 411 41 510 69 662 776 77 923 65

220114 202 13 16 30 70 300 [300] 51 421 73 714 96 894 910 221003 251 63 436 776 90 997 222056 96 253 320 [200] 95 410 78 576 932 92 223022 59 74 89 111 214 346 597 734 95 853 [100] 997 [100] 224287 565 644 783 923 225145 [100] 438 42 78 568

Hilferuf aus Schneidemühl.

Kaum sind die Wunden der folgenschweren Ueberschwemmung vom Frühjahr 1888 vernarbt und schon wieder hat ein elementares Ereigniß unsere im Aufblühen begriffene Stadt von ca. 16 000 Einwohner heimgesucht.

Bei Bohrung eines artesischen Brunnens brach aus einer Tiefe von 75 Metern ein mächtiger erdhaltiger Wasserstrahl hervor, der aller Maßregeln ungeachtet in einem Zeitraum von 5 Wochen rund 80 000 Kubikmeter ausgeschwemmter Erde dem Erdkörper entzog und an den bedrohten Stellen allmälig Bodensenkungen bis zu 1 Meter verursachte. Die dadurch entstandenen Verwüstungen spotten jeder Beschreibung.

Der Erdboden klaffte auseinander, das Straßenpflaster und die Trottoirplatten hoben sich und bildeten Hügel mit Hohlräumen, die Gebäude barsten auseinander und stürzten zum Theil zusammen. Neun der höchsten Gebäude mußten geräumt und abgetragen werden. Von der Katastrophe sind 20 Grundstücke mit theilweise werthvollen 2- und 3stöckigen Häusern betroffen. 86 Familien mit 327 Köpfen haben ihre Wohnstätten verlassen müssen; ihre Erwerbsquellen sind beeinträchtigt, der Credit ist erschüttert. Zahlreiche Familien haben Habe, Haus und Hof verloren, sind der Verarmung Preis gegeben.

Der entstandene Schaden wird auf mehr als eine Million Mark geschätzt.

Zur Milderung dieses Elends sind wir zusammengetreten. Unsere Hilfe reicht aber nicht aus. Wir wenden uns daher an die allgemeine Wohlthätigkeit, an den Gemeinsinn aller Bürger des weiten deutschen Vaterlandes, mit der dringenden Bitte, sich der Noth der Verunglückten durch Spendung von Gaben zu erbarmen.

Unterstützungsbeiträge nimmt die hiesige Stadt-Haupt-Kasse entgegen.

An die Redactionen der Zeitungen richten wir die Bitte, diesen Aufruf durch Aufnahme in ihre Blätter verbreiten zu helfen.

Schneidemühl a. d. Ostbahn, Prov. Posen, den 23. Juni 1893.

Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorf, Ober-Präsident der Provinz Posen. v. Tiedemann, Regierungs-Präsident zu Bromberg. v. Colmar-Meyenburg, Regierungs-Präsident zu Lüneburg. v. Gösch…, Landrath des Kreises Kolmar i. P. Wolff, Erster Bürgermeister. Arndt, Erster Staatsanwalt. Brandt, Stadtverordneten-Vorsteher. Herz Berliner, Rentier. Brann, Rabbiner. Professor Braun, Gymnasial-Director. Dr. Briese, Stadtverordneter. Dr. Davidsohn, Stadtverordneter. Drenig, Mühlengutsbesitzer und Stadtrath. Gaebel, Justizrath und Stadtrath. Genterowski, Königl. Postdirector. Dr. Glaß, Rechtsanwalt und Stadtverordneter. Grätzmacher, evangelischer Pfarrer. Kopp, Rechtsanwalt und stellvertretender Stadtverordneten-Vorsteher. Kubicke, Apothekenbesitzer u. Stadtrath. Lindner, Landgerichts-Director. Lothholz, Beigeordneter. Maschke, Major z. D. und Bezirks-Commandeur. Rademacher, Stadtrath. Samuelsohn, Stadtrath. Stock, Probst. Rotzbühler, Königlicher Baurath. Wichert, Stadtrath.